Saar-Freund

Schwört und sprecht: Recht bleibt Recht.

Wahr bleibt wahr: Deutsch die Saar!

deutsch die Saar immerdar!

Organ für den deutschen Saarfreiheitskampf

Mitteilungsblatt des Bundes der Saarvereine

Nummer 1 ⋆ 15. Jahrgang

Berlin, den 1. Januar 1934

H. W. L. FEB 7 1934

Bindet den Helm fester!

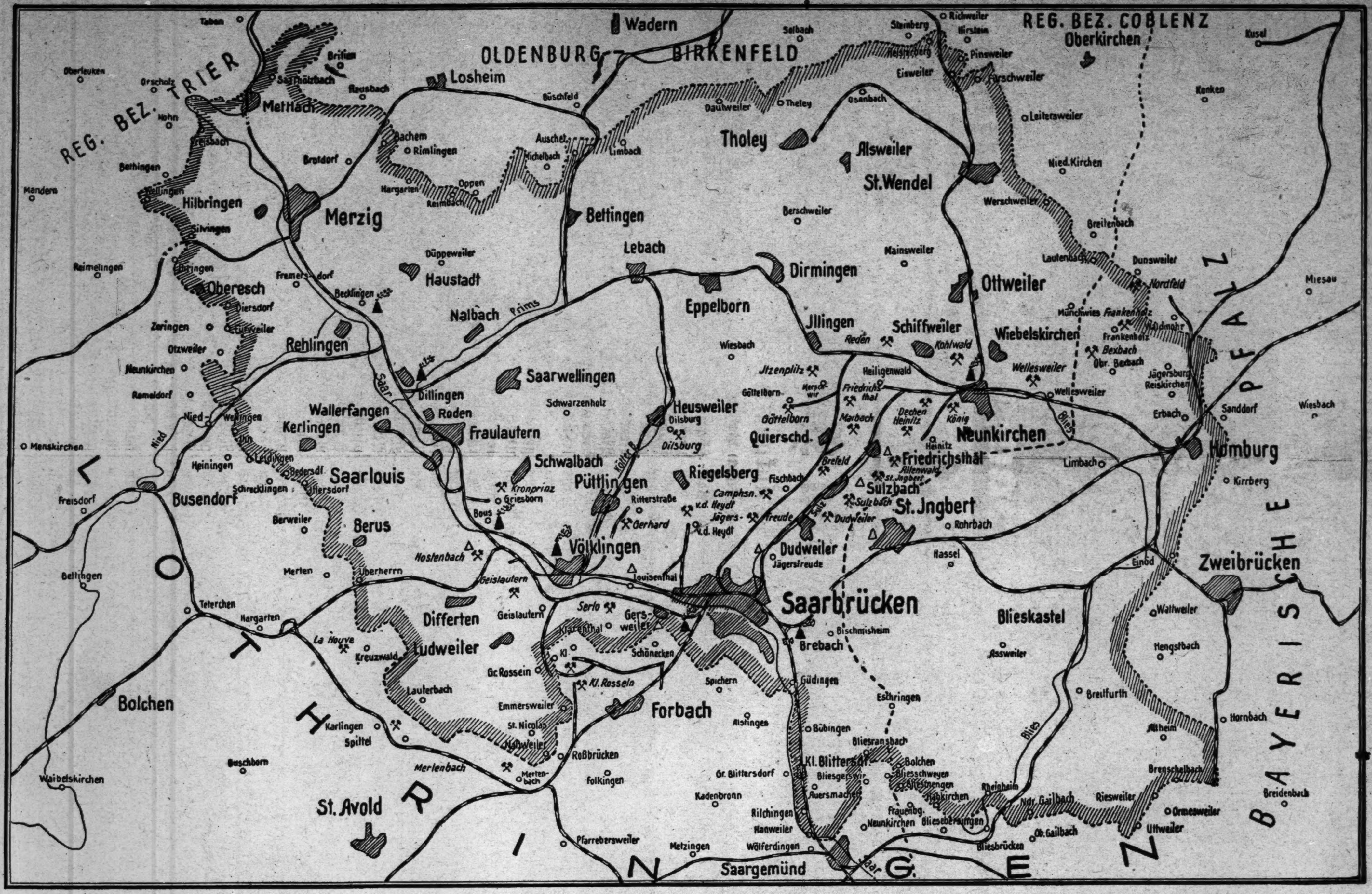
Aufnahme: M. Wentz, Saarbrücken.

Saarbrücken, Schloßgarten im ersten Schnee

„Nicht die Lauen und Neutralen machen die Geschichte, sondern die Menschen, die den Kampf auf sich nehmen.“

Adolf Hitler

Karte des Saargebiets Maßstab ca. 1:300 000



----Grenze Grenze des Saargebiets ⚒ Kohlengrube ▲ Eisenhütte △ Glashütte

Organ für den deutschen Saarfreiheitskampf — Mitteilungsblatt des Bundes der Saarvereine

Nummer 1 * 15. Jahrgang — Berlin, den 1. Januar 1934

Bindet den Helm fester!

Ein Jahresrückblick auf die Saarfrage

Von Richard Posselt.

„Mit einer Zähigkeit, die sich das deutsche Volk in gerechter Sache zum Vorbild nehmen sollte, verfolgt Frankreich sein ungerechtes Ziel. Ist der grand rhin nicht zu gewinnen, so muß es wenigstens der petit rhin, die Saar, sein."

Dr. Otto E. Lessing,
früher Professor am Williams-College.

Das Jahr 1934 wird für die Saar das Großkampfjahr werden. Wessen sich dabei die bereits 14 Jahre im Abstimmungskampf stehende Bevölkerung zu gewärtigen haben wird, das hat das abgelaufene Jahr 1933 ihr eindringlich eingehämmert. Hatte sich nach dem Rücktritt Raults und dem Abzug der französischen Saarbesatzung eine gewisse Beruhigung an der Saar eingestellt, nicht zuletzt veranlaßt durch die zwar gescheiterten, aber immerhin nicht aussichtslosen deutsch-französischen Saarverhandlungen, so haben die französischen Saarpolitiker in Verbindung mit der französischen Rüstungsindustrie am Quai d'Orsay wieder Oberwasser. Das wirkte sich nicht nur in der französischen Presse und in den französischen Propagandaorganisationen und Organen an der Saar aus, das zeigte sich auch in dem Verhalten und in den Maßnahmen der Saarregierung. Man wird mit gutem Recht behaupten dürfen, daß die Saarregierung sich heute mehr denn je als das ausführende Organ der französischen Saarpolitik fühlt und deshalb die Zeit bis zur Saarabstimmung bestmöglichst im Sinne der französischen Saarinteressen auszunützen bemüht ist.

Das Jahr 1933 zeigte auf saarpolitischem Gebiet im wesentlichen zwei stark hervorstechende Merkmale: die bereits erwähnte aktive Politik der Saarregierung zugunsten der französischen Saarpolitik und zum anderen den auch in der äußeren Form zutage getretenen entschlossenen Willen der Saarbevölkerung, Heimat und Deutschtum an der Saar bis zum äußersten zu verteidigen. Zwischen diesen beiden Gegenpolen spielten sich die saarpolitischen Ereignisse des Jahres 1933 ab. Sie haben ihre Wellen weit über die örtlichen Grenzen hinausgeschlagen und haben auf der einen Seite die französischen Saarannexionisten und auf der anderen das gesamte deutsche Volk für den Saarabstimmungs-Endkampf mobil gemacht. Es muß zugegeben werden, daß die französische Oeffentlichkeit sich in geradezu leidenschaftlicher Weise mit dem Saarproblem beschäftigte, und daß auch in den französischen Parlamenten und in den verschiedensten Pariser Ministerien die Saarfrage ständig Gegenstand von Erwägungen und Anregungen war. Es mag sein, daß man französischerseits unter völliger Verkennung der politischen Grundeinstellung des saardeutschen Volkes hoffte, die vollständige Umwälzung der innerdeutschen Verhältnisse könnte sich zugunsten einer französischen Saarlösung auswirken.

Man ist es in Deutschland und nicht zuletzt an der Saar gewöhnt, daß man über deutsche Absichten im Ausland die unglaublichsten Behauptungen verbreitet. Dazu gehörte im letzten Jahre u. a. die, daß Deutschland die Saarabstimmung fürchte und deshalb auf dem Verhandlungswege eine Saarlösung ohne Saarabstimmung erstrebe. Es ist der in der Saarfrage nicht ganz unverdächtige einstige französische Ministerpräsident Herriot gewesen, der in heuchlerischer Weise in der Kammer erklärte, daß Frankreich sich für das Abstimmungsrecht der Saarbevölkerung einzusetzen verpflichtet fühle. Und in den jüngsten Tagen hat man in der französischen Presse erklären lassen, daß die Saarfrage eine Angelegenheit des Völkerbundes sei. Im Juli aber schrieb die französische Presse u. a.: „Die Saarfrage ist ein Staatsproblem, dessen Lösung vom französischen Gesamtwillen abhängt." Wie sich Deutschland zur Saarabstimmung einstellt, hat kein Geringerer als unser Volkskanzler Adolf Hitler am Niederwald-Denkmal bei der Riesen-Saarkundgebung festgestellt, wenn er erklärte: „Die Verträge geben das klare Recht, daß das Volk an der Saar sein Schicksal selbst wählen mag."

Es wurde schon erwähnt, daß man in Frankreich und in den Kreisen der Saarregierung nach dem Umschwung im Reich mit dem Verschwinden des verhängnisvollen Parteigeistes offenbar damit gerechnet hatte, die Saarbevölkerung würde einer frankophilen Regelung der Saarfrage geneigter sein. Es zeigte sich aber sehr bald, daß mit der Machtergreifung Adolf Hitlers im Reich eine nationale Erhebung einsetzte, die jeden deutschen Menschen auch außerhalb der Reichsgrenzen erfaßte. Besonders stark war dieser nationale Impuls an der Saar. Hier, wo die Auswirkungen der nationalsozialistischen Organisationen keinen Einfluß hatten, brach über die Errichtung des Dritten Reiches eine Begeisterung hervor, die über alle Parteigebilde hinweg sich zu der

großen nationalen Bewegung des deutschen Volkes bekannte. Die Parteien lösten sich durch freiwillige Entscheidung auf und schlossen sich zur Deutschen Front zusammen mit dem einen Ziel, mit allen Mitteln die Heimkehr des Saargebiets zum deutschen Vaterland zu erstreben. Uebrig blieb nur ein kleines Häuslein von Kommunisten und Sozialdemokraten, die sich der Führung eines eingewanderten Max Braun und jener dunklen Gestalten unterstellten, die kein Vaterland kennen und zu jeder Schurkerei bereit sind, wenn sie angemessen bezahlt wird. Es genügt dabei der Hinweis, daß die sogenannte autonomistische oder separatistische Bewegung an der Saar von der französischen Bergwerksdirektion an der Saar und damit vom französischen Handelsministerium finanziert wird, und daß die Greuel- und Hetzpropaganda, wie sie von Braun und einigen Helfershelfern von der Saar aus betrieben wird, aus den Taschen der französischen Rüstungsindustrie lebt. Es genügt ferner der Hinweis, daß die Sozialdemokratische Partei des Saargebiets nurmehr aus einigen hundert Gesinnungsgenossen Brauns besteht, weil der größte Teil der sozialdemokratischen Gemeindevertreter aus freiem Entschluß zur Deutschen Front übergetreten sind. Und wer einen zahlenmäßigen Beweis über die politische Gestaltung an der Saar haben will, der braucht sich nur das Ergebnis der Warndt-Nachwahlen vom 2. Juli d. J. anzusehen, um zu der Ueberzeugung zu gelangen, daß es an der Saar nicht ½ Prozent frankophil eingestellte Leute gibt. Schließlich verdient noch der Hinweis Erwähnung, daß von diesen Frankophilen und Verrätern einschließlich Max Braun, der jetzt auch noch der Unterschlagung von Propagandageldern entlarvt worden ist, nicht 10 Prozent abstimmungsberechtigt sind!

Diese Entwicklung gab wohl den stärksten Anlaß für die Saarregierung, nunmehr aus ihrer nach außen hin geübten Zurückhaltung herauszutreten und sich mit ihren Taten zur französischen Annexionspolitik zu bekennen. Denn nicht anders ist ihr Verhalten zu kennzeichnen. Im Mai begann die Saarregierung mit einem neuen Ausnahmeregime durch eine ganze Reihe von Verordnungen, die sich ausschließlich gegen die Meinungsfreiheit des saardeutschen Volkes richten. Der Zweck aller dieser Maßnahmen ist der, zu verhindern, daß im Ausland der politische Wille der Saarbevölkerung bekannt wird. Politische Kundgebungen jeglicher Art, so weit sie ein Bekenntnis für Deutschland darstellen, sind an der Saar verboten. Auch die saardeutsche Presse unterliegt der allerschärfsten Knebelung. Besonders scharf sind die Bestimmungen gegen die deutschen Beamten an der Saar, die durch keinerlei Aeußerung zum Ausdruck bringen dürfen, daß sie sich zum deutschen Volkstum und zum deutschen Vaterland bekennen. Aber die Maßnahmen der Saarregierung gehen noch weiter. Sie wollen verhindern, daß die Bevölkerung des Saargebiets außerhalb der Saargrenzen an Kundgebungen für Deutschland teilnimmt. Zahlreiche Bergleute und Beamte wurden dienstentlassen, weil sie sich vom deutschen Turnfest in Stuttgart bzw. von der gewaltigen Treuekundgebung der Saarbevölkerung am Niederwald-Denkmal nicht ausschließen lassen wollten. Besondere Maßnahmen hat die Saarregierung gegen die Saarbrücker Handelskammer erlassen, die sich mit keinerlei politischen Fragen beschäftigen darf, weil hier das Wort ihres Vorsitzenden gefallen ist: „Wir sind nicht Ihr Untergebener, Herr Präsident!" Die saarländische Polizei hat man mit ausländischem Personal durchsetzt, und überall sind Spitzel und Agenten tätig, um der Saarregierung Gesetzesübertreter namhaft zu machen.

Was man auf der einen Seite der eingesessenen und abstimmungsberechtigten Saarbevölkerung an Freiheit nimmt, versucht man den frankophilen Elementen in überreichem Maße zu gewährleisten. Die Separatistenpresse mit Einschluß der Braunschen „Volksstimme" dürfen hemmungslos die deutsche Regierung und das deutsche Volk verleumden, dürfen gegen die deutsche Bevölkerung an der Saar hetzen und für die französische Lösung der Saarfrage eintreten. Auch die dunkelsten Elemente dürfen sich politisch betätigen, wenn sich ihre Tätigkeit nur gegen Deutschland richtet. Der Saarregierung ist bekannt, daß alle diese separatistischen Organe aus französischen Kassen gespeist werden, sie weiß, daß hinter dem Saarbund und ähnlichen Organisationen die französischen Propagandastellen stehen. Sie weiß aber noch mehr, das nämlich, daß die sogenannte Kreditgenossenschaft für Stadt und Land in Saarlouis mit ihrer Mitwirkung und der der Bergwerksdirektion als „Abstimmungsbank" ins Leben gerufen worden ist, um die Saarabstimmung im französischen Sinne zu beeinflussen. Die Saarregierung hat also bewußt ihre Neutralitätspflichten verletzt und sich zugunsten einer der an der Saarabstimmung interessierten Parteien betätigt. Sie hat noch ein weiteres getan und hat eine Beschwerde frankophiler Saarbeamten an den Völkerbund weitergereicht und befürwortet, durch die nicht mehr und nicht weniger erreicht werden sollte, als daß diesen bewußten Gegnern Deutschlands eine von Deutschland zu zahlende Rente ausgesetzt wird für den Fall, daß sie nach der Rückgliederung des Saargebiets von Deutschland nicht übernommen werden. Daß bei der Behandlung dieser Angelegenheit im Saarlandesrat die geradezu korrupten Pecule-Verträge aufgedeckt worden sind, hat weder die Saarregierung noch den Völkerbund veranlassen können, von dieser Beschwerde der sogenannten Saarbeamten abzurücken.

Das stärkste Mittel im Kampf um die Saar hat Frankreich von Anbeginn in der Errichtung französischer Schulen an der Saar erblickt. Man wollte mit diesen Schulen Einfluß auf die saardeutsche Jugend gewinnen. Und da sich keine saardeutschen Kinder für diese Schulen fanden, nützte man die wirtschaftliche Vormachtstellung der Saargruben aus, um die Saarbergleute zu veranlassen, ihre Kinder in die Franzosen-Schulen zu schicken. Jahrelang ist die deutsche Saarbergarbeiterschaft diesem französischen Schulterror unterworfen worden. Die Saarregierung hat stets bestritten, daß gesetzwidriger Zwang in Anwendung gekommen sei. Bis schließlich in einer Gerichtsverhandlung gegen Dr. Hermann Röchling und Genossen gerichtsnotorisch festgestellt worden ist, „daß in zahlreichen Fällen ein Druck auf deutsche Grubenangestellte und andere Personen ausgeübt worden ist, ihre Kinder in die französische Schule zu schicken oder sie darin zu belassen. Unzweifelhaft ist auch, daß Kinder, die die französische Schule besuchen, dem deutschen Wesen entfremdet werden." An dieser Feststellung der Saarbrücker Strafkammer ist nicht zu deuteln, denn sie stützt sich auf die Zeugenaussagen einer ganzen Reihe von betroffenen Saarbergleuten. Die Saarregierung hat den Oberstaatsanwalt veranlaßt, Berufung gegen das freisprechende Urteil einzulegen. Dadurch muß dieser Prozeß erneut, und zwar vor dem Obersten Gerichtshof in Saarlouis verhandelt werden, der sich bekanntlich fast ausschließlich aus frankophilen Ausländern zusammensetzt. Dieser Gerichtshof wird zwar aller Voraussicht nach zu einer Verurteilung der Angeschuldigten kommen, aber trotzdem die Feststellung der Saarbrücker Strafkammer nicht aus der Welt schaffen können.

Wie die Dinge sich an der Saar entwickelt haben, darüber hat der eingangs erwähnte amerikanische Professor Dr. Lessing auf Grund einer Reise durch das Saargebiet im Aprilheft von Velhagen & Klasings Monatsheften berichtet: „Schon am zweiten Tag meines Aufenthaltes wußte ich und sah es allenthalben bestätigt: das Saargebiet ist eine französische Kolonie. 800 000 Deutsche sind Ausbeutungsobjekte des französischen Imperialismus wie die Neger am Senegal. Und Europa schämt sich nicht . . ."

Die Saarbevölkerung ist, was hier nochmals betont sein möge, trotz der Verschärfung ihrer Lage und der Zuspitzung des Kampfes nicht wankel- und kleinmütig geworden. Im Gegenteil, sie steht heute wie ein Mann, wie auf Vorposten vor der Entscheidungsschlacht. Sie kennt nur ein Ziel, wie es der Saarbergmann am Niederwald-Denkmal festgestellt hat: „Zurück in unser geliebtes, neuerstandenes Vaterland. Die Zukunft heißt Deutschland." Es sind deutsche Volksgenossen, die jetzt vierzehn Jahre im Abstimmungskampf stehen und die noch ein Jahr schwersten Abstimmungskampfes vor sich haben. Daraus erwächst für jeden deutschen Volksgenossen im Reich die ernste und heilige Pflicht, sich in die Saarkampffront einzureihen. Nicht die Saargebietsbevölkerung allein muß die Rückkehr des Saargebiets erkämpfen, nein, das ganze deutsche Volk muß diesen Saarfreiheitskampf führen. Als am 8. Juli 1919 die Geschäftsstelle „Saarverein" gegründet wurde, geschah es in der Erkenntnis, daß dieser Saarkampf hart und unfair von Frankreich geführt werden würde, daß ein fünfzehnjähriger Abstimmungskampf die Nerven und

die Herzen zermürben müßte. Deshalb sollte dieser Abstimmungskampf getragen werden vom ganzen deutschen Volk. Und diese Gründung der Geschäftsstelle „Saarverein“ war auch aus einem anderen Grunde notwendig. Das Versailler Diktat untersagt die amtliche Beeinflussung der Bevölkerung an der Saar, untersagt eine amtliche Saarpropaganda. Deutschland hat sich strengstens an diese Bestimmungen gehalten. Frankreich nie. Aber einer privaten Organisation konnte Aufklärung über die Saarfrage nicht verwehrt werden. Deshalb wurde an Stelle des während der Vorfriedensverhandlungen erfolgreich tätigen Saargebietsschutzbüros in einer Sitzung vom 8. Juli 1919 unter der Leitung des Herrn Geh. Justizrats Dr. Karl Röchling und unter Teilnahme einer Anzahl Vertreter von Behörden und der Privatindustrie die Geschäftsstelle „Saar-Verein“ in Berlin gegründet, zu dem Zwecke, durch eine unabhängige Propaganda die Befreiung des Saargebiets aus der Fremdherrschaft zu fördern. Die selbständige Leitung der Geschäftsstelle „Saar-Verein“ wurde dem kurz vorher nach vorausgegangener Verhaftung aus seiner Saarheimat ausgewiesenen Verwaltungsdirektor Th. Vogel in Berlin übertragen. Als Mittel zum Zweck hatte sich die Geschäftsstelle „Saarverein“ die Aufgabe gestellt, viele Saarvereine ins Leben zu rufen und sie in der größeren Organisation des Bundes der Saarvereine zusammenzuschließen. Als weiteres Mittel zum Zweck liegt es der Geschäftsstelle ob, die bekannte Halbmonatsschrift „Saar-Freund“ mit den Saarheimatbildern herauszugeben und ihre vaterländische Aufklärungsarbeit in Wort, Schrift, Bild oder Film, durch die Herausgabe von Aufklärungsdruckschriften, Versendung von Pressenotizen und jede sonstige literarische und rednerische Aufklärung durchzuführen. Wie erfolgreich diese Tätigkeit all die Jahre hindurch gewesen ist, hat nicht nur die Saarbevölkerung anerkannt, sondern wurde bestätigt durch die Saarregierung und die französische Presse. Denn von Anbeginn ihrer Tätigkeit wurde diese Saarvereinsorganisation bekämpft, verdächtigt und verleumdet von allen Stellen, die eine französische Lösung der Saarfrage erstrebten. Die Betätigung des Saarvereins an der Saar wurde von der Saarregierung verboten, die Verbreitung des „Saarfreund“ im Saargebiet unmöglich gemacht und Mitarbeiter für den Saarverein von der Saarregierung verfolgt.

Wenn heute die Saarfrage im deutschen Volk allgemein in ihrer politischen und wirtschaftlichen Bedeutung erkannt ist, dann ist das in erster Linie das Verdienst der „Geschäftsstelle Saarverein“ und des Gründers des Bundes der Saarvereine, Verwaltungsdirektor Th. Vogel. Das ist von der neuen Regierung auch dadurch anerkannt worden, daß seine Arbeit in der bisherigen Weise fortgeführt und daß an dem privaten Charakter der Geschäftsstelle „Saarverein“ nichts geändert werden soll. Es war eine Selbstverständlichkeit, daß unter der Neugestaltung der innerpolitischen Verhältnisse im Reich die Geschäftsstelle „Saarverein“ ihren Aufgabenkreis behielt, wie andererseits die Führung des Bundes der Saarvereine nach dem Führerprinzip neugestaltet wurde. Der neue Führer des Bundes, Staatsrat Simon, hat sich zum Ziel gesetzt, unter Ausbau der bestehenden Bundesorganisation das ganze deutsche Volk nunmehr für den Saarabstimmungskampf mobil zu machen. Jeder einzelne Deutsche muß die Verpflichtung in sich fühlen, an dem Saarkampf tätigen Anteil zu nehmen. Die nationalsozialistischen Organisationen haben sich hierzu zur Verfügung gestellt, da es sich um eine nationale Frage, um eine Frage der Volksgemeinschaft und des Vaterlandes handelt.

Nachdem die Saarfrage in das Entscheidungsstadium eingetreten ist, war es notwendig, daß auch amtlicherseits Deutschland die organisatorischen Vorbereitungen trifft, um alle Fragen, die sich aus der Rückgliederung des Saargebiets ergeben, nach einheitlichen Gesichtspunkten in Angriff nehmen zu lassen. Deshalb ernannte das Reichskabinett auf Anregung des Kanzlers den Vizekanzler von Papen zum Bevollmächtigten des Reiches in allen Saarangelegenheiten. Im Saargebiet ist diese Maßnahme aufs stärkste begrüßt worden, da man daraus die Gewißheit entnahm, daß man im Reich nicht den geringsten Zweifel an der Abstimmungsentscheidung des Saarvolkes hegt. In dieser Ueberzeugung soll man sich auch nicht irremachen lassen durch das geschäftige Treiben in den französischen Amtsstuben, in der Presse und durch die Maßnahmen der Saarregierung. Der Völkerbund, den Frankreich nach den jüngsten Beschlüssen des Pariser Ministerrats gern zu neuem Leben erwecken möchte, wird sich in seiner Januartagung mit der Saarfrage zu befassen haben. Man spricht davon, daß er die technische Seite der Saarabstimmung behandeln wird und sich in diesem Zusammenhang mit einer Denkschrift der Saarregierung beschäftigen werde, die nicht mehr und nicht weniger fordert als eine Abstimmungspolizei! Diese soll aus militärischen Einheiten gebildet und in der Hauptsache von Frankreich gestellt werden. Wie sich der Völkerbund dazu stellen wird, weiß man nicht. Man erkennt aber die Drahtzieher und auch die Methoden, die man schon in anderen Abstimmungsgebieten angewandt hat. Auch hier gilt der Grundsatz, sich nicht bange machen zu lassen. Die Saarbevölkerung hat rund acht Jahre französische Besatzung ertragen. Sie wird auch gegebenenfalls mit einer Abstimmungspolizei fertig werden. Aber das möge man in Genf und in Saarbrücken sich gesagt sein lassen: Auch dieser neue Vertragsbruch könnte an dem Willen der Bevölkerung nichts ändern. Sie wird an ihrem so oft betonten Grundsatz festhalten, daß es für sie nur ein Ziel und einen Willen gibt:

Heim zum Reich!

Abstimmungsvorbereitungen

Von Gerichtsassessor Dr. Groten, St. Wendel

Nur die kurze Frist eines Jahres trennt uns noch von dem Zeitpunkt, an dem die Saarbevölkerung gemäß den Bestimmungen des Versailler Vertrages im Wege einer allgemeinen Volksabstimmung über ihr künftiges Schicksal entscheiden soll. Die wiederholten Hinweise der Zeitschriften und der Tagespresse haben allen Volkskreisen mit Recht zum Bewußtsein gebracht, daß dieses für alle Saarländer so überaus bedeutsame Ereignis mit mannigfaltigen Schwierigkeiten verbunden ist. Die Schwerfälligkeit der Abwickelung internationaler Angelegenheiten, welche durch die Unzulänglichkeit der Bestimmungen des Versailler Vertrages noch erhöht wird, läßt es gewiß erscheinen, daß diese Schwierigkeiten sich nicht binnen kurzer Frist beseitigen lassen. Insbesondere wird die genaue Feststellung der abstimmungsberechtigten Personen geraume Zeit erfordern. Einmal werden sich eine Anzahl rechtlicher Zweifelsfragen ergeben und sodann wird es in vielen Fällen schwer sein, das Vorhandensein der tatsächlichen Abstimmungsvoraussetzungen einwandfrei festzustellen. Eine besondere Erschwerung erfährt die Durchführung der Saarabstimmung durch den Umstand, daß der als Hauptvoraussetzung vorgeschriebene Wohnsitz im Saargebiet am 28. Juni 1919, also an einem mehr als 15 Jahre zurückliegenden Zeitpunkt, bestanden haben muß. Bei der langen Zwischenzeit zwischen diesem Tage und dem Zeitpunkt der Abstimmung werden zweifelsfreien Feststellungen mancherlei Hindernisse entgegenstehen, deren Beseitigung sehr zeitraubend sein wird.

Auch in den anderen Abstimmungsgebieten war die Durchführung der Volksabstimmung mit einigen Schwierigkeiten verbunden. Doch waren diese durchweg weit geringer, indem die Abstimmung dort alsbald nach Friedensschluß ohne lange Zwischenzeiten eingeleitet wurde. Trotzdem hat die Kommission für Oberschlesien länger als ein Jahr für die Vorbereitung und Durchführung der Abstimmung benötigt. Bereits im Januar 1920 trat sie ihr Amt an, und erst am 20. März des folgenden Jahres fand die Abstimmung statt, wobei sich trotz dieser langen Gesamtdauer bisweilen die einzelnen in Aussicht genommenen Fristen bei der praktischen Durchführung als zu kurz erwiesen.

Mit Recht werden daher im Saargebiet häufig Stimmen laut, die von dem für die Abstimmung zuständigen Völkerbundsrat die unverzügliche Einleitung von Vorbereitungsmaßnahmen fordern. Die Sammlung der Abstimmungsunterlagen, die in den Jahren 1922/26 veranstaltet wurde, kann nur als eine unzulängliche lediglich vorbereitende Vorarbeit angesehen werden. Denn sie bezweckte nur die Zusammenfassung und Sicherstellung nur derjenigen Dokumente, die als Unterlagen und Beweisstücke für eine spätere Listenaufstellung in Betracht kommen können; sie unternimmt in keiner Hinsicht den Versuch, im einzelnen die Persönlichkeiten der Stimmberechtigten festzustellen. Zudem ist es zweifelhaft, ob sie sich bei der späteren Aufstellung der Stimmlisten als ausreichend und lückenlos erweisen. Die beiden Schweizer, welche die Sammlung veranstaltet haben, sind seit Jahren tot. Ob sie zuverlässig und gewissenhaft gearbeitet haben, ist ungewiß. Eine Nachprüfung der Dokumente ist vorerst unmöglich, da sie ständig unter Verschluß gehalten und niemandem zugänglich gemacht werden.

Bemerkenswert ist, daß sogar diese nur einleitende Beschaffung und Sichtung der Dokumente mehrere Jahre gedauert hat. Ihre weitere Verarbeitung und die sodann folgende Aufstellung der Verzeichnisse aller Abstimmungsberechtigten wird angesichts der mannigfachen Schwierigkeiten immerhin zum mindesten ein volles Jahr in Anspruch nehmen. Es ist daher höchste Zeit, daß damit begonnen wird.

Die Leitung und Durchführung der Abstimmung ist Aufgabe des Völkerbundsrates. Es ist neuerdings wiederholt sowohl von deutscher wie von französischer Seite verlautet worden, er werde sich demnächst mit der Saarabstimmung befassen. Als nächster Zeitpunkt kommt dafür die im Januar stattfindende Tagung in Frage. Die Saarbevölkerung darf mit Recht Anspruch darauf erheben, daß der Völkerbundsrat sich dann nicht auf allgemeine Erklärungen und Proklamationen beschränkt, sondern im Bewußtsein der ihm als Treuhänder des Saargebietes obliegenden Pflicht ernstliche Schritte zur sofortigen Einleitung der dringend notwendigen Abstimmungsvorbereitungen unternimmt.

Allerlei von der französischen Presse, von französischen Sorgen um die Saar und von der französischen Saarpolitik und der französischen Saarpropaganda

Von Verwaltungsdirektor Th. Vogel, Berlin

„An der Saar ist der Sieg unser!" so sagt wieder einmal Robert Herly, der den Kriegsnamen Jean Revire führt und der ehemaliger Angestellter der saarländischen Grubenverwaltung, Geschäftsführer des sogenannten französischen Saarvereins und das getreue Sprachrohr seiner Auftraggeber, der Chauvinisten politischer und militärischer Provenienz ist. Im „Lorrain" verwahrt er sich heftig gegen die gar nicht bestehende Möglichkeit, Deutschland und Frankreich könnten sich über einen Verzicht auf die Volksabstimmung des Jahres 1935 einig werden. Er spricht von der Aufrechterhaltung des „status quo" als Sieg Frankreichs, indem er sagt: „Es gäbe keine andere mögliche Lösung des Problems, die Frankreich verwirklichen könne und die den französischen Interessen genüge." Er faselt dann von der Gefahr eines Krieges, der aber ausgeschlossen sei, wenn Frankreich in der Saarfrage stark bleibe. Seine Annahme, daß die Beibehaltung des „status quo", also des Völkerbundsstaates „Saargebiet" ein Sieg Frankreichs sei, ist ganz gewiß keine erschütternde Neuigkeit für Deutschland, wo man sich höchstens darüber wundert, daß ein so radikaler Propagandist dies ausdrücklich hervorhebt.

Man muß sich allerdings darüber wundern, daß man in Frankreich nicht wissen will, welche Stimmung in Deutschland erzeugt werden muß, wenn in Frankreich unverantwortliche Hetzer dauernd schreiben „Das Deutsche Reich rüste zum Kriege", und Deutschland widme seine ganze Kraft der Vorbereitung eines Revanche-Versuches. Man muß sich angesichts der wiederholten feierlichen und bestimmten Erklärungen des Volkskanzlers und Führers Adolf Hitler fragen, wie durch derartige Quertreibereien eine Besserung der deutsch-französischer Beziehungen ermöglicht werden kann. — —

Die Saarfrage, mit der sich die französischen Blätter mit besonderem Eifer in jüngster Zeit wieder beschäftigen, ist in Paris auch durch die Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses der Kammer sehr stark in den Vordergrund gerückt worden. Fortlaufend erscheinen in den Blättern nunmehr Berichte über das Saargebiet, in denen die öffentliche Meinung immer stärker unter Druck gesetzt wird, und es darf wohl daran erinnert werden, daß der verleumderische „Petit Parisien" sich zuletzt gar dazu verstieg, die Besetzung des Saargebiets durch eine neutrale Streitmacht zu fordern, angeblich, um „die ruhige Vorbereitung und Durchführung der Volksabstimmung im Saargebiet zu ermöglichen".

Im Auswärtigen Kammerausschuß hat Herr Eduard Herriot ein neues Geschoß gegen die deutsch-französische Verständigung abgefeuert und den Beschluß durchgesetzt, „die Aufmerksamkeit der Regierung müsse auf die Notwendigkeit gelenkt werden, beim Völkerbund dahin zu wirken, daß der Bevölkerung des Saargebiets ihre Rechte und Sicherheiten aus dem Vertrage (!) „sowie die völlige Freiheit der Volksabstimmung bewahrt bleibt."

Der oft genannte Abgeordnete Fribourg maßte sich an, im Namen des Saargebiets zu sprechen, indem er erklärte, Frankreich habe im Saargebiet seine beiden wiedergewonnenen Provinzen Elsaß und Lothringen zu verteidigen, und eine Kapitulation in der Saarfrage würde vernichtende Rückwirkungen auf die Volksabstimmung in Elsaß-Lothringen haben. Die französische Industrie habe riesige Kapitalien an der Saar angelegt und für Deutschland sei die Saarfrage insofern brennend, als mit der Rückgliederung des Saargebiets die letzte Insel politischer Freiheit und demokratischen Parteiwesens verschwinden würde! Sehr bezeichnend ist, daß Fribourg weiter erklärt, die zweite und dritte Internationale (!!) hätten ein handgreifliches Interesse an der Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes im Saargebiet, und auch der Völkerbund

sei im Saargebiet in seiner ganzen Geltung und seinem ganzen Prestige auf Leben und Tod engagiert.

Gegenüber diesen unglaublichen Redereien und Behauptungen braucht man doch nur auf die wahren Verhältnisse im Saargebiet und auf die in der letzten Zeit insbesondere vom Landesrat vor der ganzen Welt abgegebenen Erklärungen hinzuweisen, daß die 100prozentige deutsche Saarbevölkerung unter allen Umständen in feierlichem Protest die ungeteilte Rückgliederung an das Deutsche Reich, in dem es seine angestammte Heimat sieht, fordert.

Mit der Saarfrage beschäftigt sich in den letzten Tagen, wie gesagt, die gesamte französische Presse. Im „Oeuvre" wird mitgeteilt, daß die französische Regierung fest entschlossen sei, jegliche Verhandlungen mit Deutschland über die politische Seite der Saarfrage abzulehnen und sich nur bereit erklären würde, über gewisse wirtschaftliche Fragen zu sprechen. Demgegenüber stellen wir immer wieder fest, daß der Bund der Saarvereine und die Geschäftsstelle „Saar-Verein" in völligem Einverständnis mit der gesamten Saarbevölkerung seit 1919 an dem Grundsatz festgehalten hat, daß die Lösung der Saarfrage weder eine politische noch wirtschaftliche noch kulturelle sein kann, daß sie **nur in ausgesprochen deutschem, im nationalen Sinne** erfolgen kann und darf, denn eine solche Lösung verbürgt allein die Bevölkerung der Saar. „In Treue zurück zur Mutter Germania", das ist der Wahlspruch eines jeden aufrechten deutschen Saarländers.

Die „Liberté" geht noch weiter und betont, daß man es als selbstverständlich annehmen dürfe, daß der Völkerbund vor und nach der Abstimmung neutrale Truppen in das Saargebiet entsenden werde, um jede Störung der öffentlichen Ordnung zu verhindern. Das erinnert an jenes theatralische Schauspiel, als im Jahre 1919 bei Anwesenheit der deutschen Grenzregulierungskommission unter dem bayerischen Oberst von Xylander, als nach langer Zeit einmal wieder deutsche Militär-Uniformen in Saarbrücken gesehen wurden und die ganze Bevölkerung den Mitgliedern der deutschen Grenzregulierungskommission überwältigende deutsche Kundgebungen veranstaltete, der französische Militäroberbefehlshaber aber, wie die französische Zeitung „Le Matin" damals schrieb, die Garnison alarmieren ließ, um die deutschen Offiziere und Mannschaften vor der kerndeutschen Saarbevölkerung in Schutz zu nehmen. Sapienti sat!

Die „Republik" wendet sich gegen den Vatikan, weil er in seiner Deutschfreundlichkeit soweit gehe, die französischen Vorstellungen unbeantwortet zu lassen, wonach das Saargebiet von den Erzbistümern Trier und Speyer losgelöst werden sollte, um es dem Einfluß der deutschen Propaganda zu entziehen. Der „Paris Midi" gibt eine Milieu-Schilderung, um den „ehemals französischen Charakter" des Saargebiets nachzuweisen und hat den Mut, Erinnerungen zurückzurufen, daß ehemals **150 000 Saarfranzosen im Saargebiet** gewohnt hätten und daß die Saar ehemals französisch gewesen sei. Man sollte es doch nicht für möglich halten, daß es heute überhaupt noch einen Franzosen gibt, dem die Erinnerung an die bekannte Clemenceausche ungeheuerliche Lüge von den 150 000 Saarfranzosen nicht höchst unangenehme Empfindungen auslöste. Das „Berliner Tageblatt" war es, welches vor mehr als zehn Jahren ausdrücklich festgestellt hat, daß der ehemalige berüchtigte französische Propagandachef Major Richert in Champagnerstimmung selbst zugegeben habe, daß es sich bei dieser Behauptung Clemenceaus um eine dreiste Lüge handele, wie sie von einem Staatsmann noch nie ausgesprochen worden sei. Eine Widerlegung dem „Berliner Tageblatt" gegenüber hat bis heute keine französische amtliche Stelle und keine französische Zeitung gewagt, und es ist in der Tat geradezu lächerlich, daß französische Blätter, wenn sie noch irgendwie ernst genommen sein wollen, eine derartige Behauptung aufzustellen wagen.

Die „Volonté" nimmt mit Objektivität gegen die Haltung eines großen Teiles der französischen Presse, insbesondere gegen die Ausführungen des vorerwähnten Abgeordneten Fribourg vor dem Auswärtigen Ausschuß der Kammer Stellung und erklärt, es gäbe keine größere Heuchelei, als sich auf die Achtung des Wortlautes eines Vertrages zu stützen, um seinen Geist leichter mißachten zu können. Es handelt sich nicht darum, den Versailler Vertrag zu verletzen, sondern ihn zu revidieren und der augenblicklichen Lage wieder anzupassen. Wenn man behauptet, daß die vorzeitige Rückkehr des Saargebiets eine Festigung des nationalsozialistischen Regimes nach sich ziehen würde, so sei doch kaum anzunehmen, daß eine Regierung, die bei den letzten Wahlen über 95 Prozent aller Wähler für sich hatte, es nötig habe, ihr Ansehen noch zu vergrößern. Auf der anderen Seite würde aber ein französischer Mißerfolg bei der Abstimmung im Jahre 1935 — **und der wird ganz gewiß sicher sein** — sehr viel schwerer ins Gewicht fallen, denn über den Willen des saarländischen Volkes dürfe man sich nicht täuschen und man dürfe nie und nimmer vergessen, daß es für Frankreich ein viel höheres Ziel gebe, **nämlich den Frieden**, für den auch die deutsche Reichsregierung sich jederzeit ausgesprochen habe.

Gegenüber der Art und Weise, wie die Saarfrage im Auswärtigen Ausschuß der französischen Kammer behandelt worden ist und die den Eindruck erwecken muß, als ob die Freiheit der Volksabstimmung nicht von seiten Frankreichs oder der Regierungskommission, sondern ausgerechnet von deutscher Seite bedroht sei, ist es außerordentlich wohltuend und erquickend, im „Midi" einen mutigen Franzosen Louis Thomas zu Worte kommen zu sehen, der sich offen und ehrlich für eine deutsch-französische Verständigung einsetzt. Die Behauptung gewisser französischer Kreise, daß Frankreich das Saargebiet nicht entbehren könne, sei, so sagt er mit Recht, leeres Geschwätz, denn Frankreich habe von 1815 bis 1918 ohne das Saargebiet in glücklichem Wohlstand gelebt.

Eine Unterstützung findet der Franzose Thomas in der „Libre Belgique", die den Franzosen folgende Lektion erteilt:

„Die Saar ist nach Rasse und Sprache deutsch. Frankreich dachte sie im ersten Siegestaumel zu annektieren; das zaristische Rußland hatte dem schon während des Krieges zugestimmt, aber Wilson und Lloyd George ließen sich nicht herumkriegen."

Der belgische Kritiker macht sich dann offen über die „historischen Argumente" lustig, mit denen die Franzosen heute noch an der Saar operieren. Wenn — nach französischer Ansicht — der heutige deutsche Charakter der Saarbevölkerung auf eine deutsche Einwanderung in den letzten 100 Jahren zurückgeht (!), so klammern sie sich daran, daß das Land „früher" französisch gewesen sei. „Eine kühne Behauptung", so schreibt dazu die „Libre Belgique", „denn war nicht ganz Belgien einmal französisch?"

Der Artikel schließt mit dem Rat, die Abstimmung, die unvermeidlich sei, doch schon 1934 vorzunehmen.

Wie nötig die Franzosen eine solche Lektion haben, zeigt ein Blick auf die oben erwähnte Artikelserie des Saarkorrespondenten Gabriel Perreux im „Paris Midi". Tapfer hat er vor einem Saarbrücker Schaufenster eine Abteilung — Bleisoldaten — im Braunhemd geknipst. Nachdem der Leser dadurch schon eine Gänsehaut bekommen hat, wird ihm eine ganze Serie von Schauermärchen vorgesetzt.

Man bekommt das Gefühl, als könnte sich ein armer Franzose heute in Saarbrücken gar nicht mehr auf der Straße sehen lassen!

Diese schamlosen Verdrehungen richten sich von selbst. Ihnen kann aber nur gesteuert werden, wenn die Wahrheit über die Saar durch deutsche und objektive Beobachter verbreitet wird wie durch jenen Belgier.

Jedenfalls ist der Rechtsstandpunkt in der Saarfrage mehr als eindeutig: auf Grund des Versailler Diktats hat die Saarbevölkerung im Jahre 1935 durch eine Volksabstimmung über ihre künftige politische Zugehörigkeit zu entscheiden, und niemand zweifelt im Ernst daran, daß diese Abstimmung zu einem überwältigenden Sieg der deutschen Sache werden wird.

Eine Denkschrift der Deutschen Front an den Völkerbundsrat

In einem vom 18. Dezember datierten Schreiben faßt die Landesratsfraktion der Deutschen Front die von der gesamten deutschen Bevölkerung des Saargebietes empfundenen Bedenken gegenüber den Regierungsmethoden der Regierungskommission des Saargebietes zusammen. Aus der ausführlichen Denkschrift geben wir folgenden Auszug wieder:

Die Darstellung der politischen Lage im Vierteljahresbericht der Regierungskommission an den Völkerbundsrat vom 30. September d. J. wird den tatsächlichen Verhältnissen nicht gerecht. Es ist klar, daß die umwälzenden Geschehnisse im übrigen Deutschen Reich auch auf das Saargebiet nicht ohne tiefgehende Rückwirkung bleiben konnten. Es wäre nach unserer Auffassung richtig gewesen, diese innerpolitische Entwickelung und die Stellungnahme dazu der Saarbevölkerung selbst zu überlassen, wie es dem staatsrechtlichen Aufbau des Saargebietes entsprochen hätte, und nur soweit einzugreifen, als es die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung verlangt. Statt dessen versucht die Regierungskommission weit darüber hinaus, durch unmittelbare Eingriffe den Gang der Ereignisse zu beeinflussen. Eine Bewegung, die bei den Reichstagswahlen vom 12. November d. J. fast das ganze deutsche Volk hinter der Reichsregierung und ihrem Programm gezeigt hat, kann überhaupt nicht als bloßer Parteivorgang bewertet werden, wie dies im Bericht der Regierungskommission geschieht. Eine reine Parteibewegung wäre auch im Saargebiet niemals imstande, ohne eigene Machtmittel gegen den Widerstand der Regierungskommission sich in kürzester Zeit nicht nur gegenüber den anderen Parteien durchzusetzen, sondern diese aufzusaugen, andere Organisationen im weitesten Umfange sich einzugliedern und das ganze öffentliche Leben zu durchdringen.

Wenn heute die Regierungskommission durch Anberaumung von Neuwahlen die wirkliche politische Struktur im Saargebiet feststellen wollte, würde sie erkennen, daß fast die ganze Bevölkerung sich zu der Neuordnung im Reich bekennen wird.

Der inneren Natur der Bewegung entspricht die große äußere Ruhe und Disziplin, mit der sie sich im großen und ganzen täglich weiter ausbreitet. Freiwillige Uebertritte, namentlich auch aus den Reihen der Sozialdemokraten und Kommunisten, häufen sich in zunehmendem Maße. Wenn in Einzelfällen mit unzulänglichen Mitteln gearbeitet worden ist, nicht von parteiamtlichen Instanzen, sondern von unberufenen Personen, z. T. Provokateuren, so verurteilen wir dies nicht weniger als die Regierungskommission. Wir betonen immer wieder, daß jede Form von Gewalttat nur die Gesamtbevölkerung schädigen kann.

Es soll nicht verkannt werden, daß ein volles Verstehen dieser innerdeutschen politischen Bewegung von den ausländischen Mitgliedern der Regierungskommission nicht ohne weiteres erwartet werden kann. Jeder Zweifel an dem guten Glauben namentlich auch des für den Vierteljahresbericht in erster Linie verantwortlichen Präsidenten der Regierungskommission ist unstatthaft. Die Einseitigkeit seiner Darstellungen mag gerade bei ihm auf seine erhebliche Fremdheit mit den saarländischen Verhältnissen zurückzuführen sein. Immerhin muß es auffallen, wenn weder in diesem Vierteljahresbericht, der nur von unzulässigen Kampfmitteln der nationalsozialistischen Bewegung zu berichten weiß, noch in den vorhergehenden erwähnt wird, **daß die beiden politischen Todesopfer dieses Jahres Nationalsozialisten und die Täter Marxisten waren.** Erst in diesen Tagen ist durch den Urteilsspruch des Obersten Gerichtshofes in Saarlouis das furchtbare Maß von politischer Verhetzung festgestellt worden, mit dem in dem einen dieser Fälle erwachsene Marxisten planmäßig nationalsozialistischen Kindern aufgelauert und sie niedergeschlagen haben.

Die Duldung, die der Präsident der Regierungskommission der *marxistischen Presse* auch bei ihren fortwährenden persönlichen Beschimpfungen des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers, die die hohe Verehrung der Saarbevölkerung genießen, und anderen Mitgliedern der Reichsregierung zuteil werden läßt, sind in mehreren nur allzu begründeten Beschwerden des Vereins der Saarpresse dem Hohen Völkerbundsrat bereits zur Kenntnis gebracht worden. Die ständige Aufreizung und Herausforderung des überwiegenden Teiles der Saarbevölkerung durch diese Presse, durch eine kleine Minderheit und die darin liegenden Gefahren scheint die Regierungskommission geflissentlich zu übersehen. Wenn bisher in einem einzigen Falle ein sozialdemokratisches Blatt wegen einer besonders frechen Beschimpfung des Reichspräsidenten v. Hindenburg für eine Woche verboten worden ist, so geschah dies in Abwesenheit des Präsidenten und in einem peinlichen Gegensatz zu der in seinem Bericht an den Völkerbundsrat vom 24. August d. J. zur Rechtfertigung seines Verhaltens aufgestellten Behauptung, es fehle für solche Fälle an einer Rechtsgrundlage für ein Einschreiten gegen eine Zeitung. **Demgegenüber hat sich nicht eine der im Vierteljahresbericht aufgeführten nichtmarxistischen Zeitungen eine Aufreizung gegen andere Bevölkerungsteile zuschulden kommen lassen.** Die von dem Präsidenten gegen sie verhängten Verbote sind lediglich wegen einer Kritik an Maßnahmen der Regierungskommission selbst erfolgt. Bemerkenswert ist, daß das führende sozialdemokratische Blatt nicht einmal dann verboten worden ist, als es gegen die Bestimmungen der Regierungskommission über amtliche Auflagenachrichten verstieß.

Wenn sich der Präsident im Vierteljahresbericht darüber beklagt, daß sportliche Veranstaltungen entgegen formell abgegebenen Zusicherungen politischen Charakter angenommen hätten, so dürfte es sich hierbei um einige wenige Fälle handeln, bei denen sich übrigens die Reden auf ein Treuebekenntnis zur Reichsregierung beschränkt haben.

Vor allem ist zu beachten, daß der Präsident **ausnahmslos jede nationalsozialistische Kundgebung verbietet, und dieses Uebermaß von Unterdrückung die Gefahr einer Reaktion in sich selbst trägt.** Dem weitaus größten Teil der Saarbevölkerung macht er auf diese Weise jede politische Meinungsäußerung unmöglich. Umgekehrt erfreuen sich die Sozialdemokraten **ungehinderter Redefreiheit, und ihnen sowie den Kommunisten ist** sogar die öffentliche Veranstaltung von Umzügen mit Musik, Fahnen und Reden von ihm gestattet worden. Die politische Betätigung deutscher Emigranten im Saargebiet artet zu einem *Mißbrauch des Asylrechtes* aus.

Nicht nur dürfen sie in der ihnen zugänglichen saarländischen Presse ungehindert Angriffe gegen die Reichsregierung richten; der Präsident geht so weit,

ihnen Posten in der zu seinem Ressort gehörenden Verwaltung mit Aufgaben des politischen Ueberwachungs- und Geheimdienstes zu übertragen.

Der Präsident der Regierungskommission des Saargebietes dürfte sich um so weniger für solche Dinge hergeben, als der Regierungskommission die Verwaltung des Saargebietes zu treuen Händen für die Reichsregierung anvertraut ist.

Der *Beschwerde der Handelskammer* an den Hohen Rat gegen die Verordnung vom 15. November d. J. zur Aenderung des Handelskammergesetzes schließen wir uns an. Daß es zur gesetzlichen Zuständigkeit der Handelskammer gehört, auf die durch gewisse Regierungsmaßnahmen hervorgerufene Beunruhigung der Bevölkerung und der damit verbundenen wirtschaftlichen Schädigung hinzuweisen, kann nicht bestritten werden. Auf keinen Fall aber hätte es dazu kommen dürfen, daß in Wirklichkeit nicht wegen des unbewiesenen Vorwurfs einer Zuständigkeitsüberschreitung der Handelskammer, sondern als Erwiderung auf ein Schreiben, in dem der Handelskammerpräsident in Uebereinstimmung mit der Handelskammer notgedrungen eine ihm zuteil gewordene Zurechtweisung des Präsidenten der Regierungskommission zurückwies (eine Zurechtweisung in verletzender Form unter Vermeidung jeder Höflichkeit), diese Verordnung erging, die ohne sachlichen Anlaß und unter Verletzung von Artikel 28 des Saarstatuts (siehe Anlage) auf eine Zerstörung des Charakters der Handelskammer als einer freien Selbstverwaltungskörperschaft hinausläuft.

Auf dem zum Ressort des Präsidenten gehörenden Gebiet der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung sind vom 8. bis 28. November d. J. nicht weniger als sieben Verordnungen ergangen.

Daß bei einer solchen Verwaltungs- und Verordnungstätigkeit der Regierungskommission und ihres Präsidenten Spannungen und Beunruhigung in die Bevölkerung hineingetragen werden, liegt auf der Hand. Wenn der Präsident im vorigen Jahre von der Hereinrufung französischen Militärs gesprochen hat, — in die Saarpresse gedrungene Mitteilungen über derartige Aeußerungen **hat er nie dementiert —,** so glauben **wir uns heute mit dem unmöglichen Gedanken,** eine Völkerbundsregierung könne auch nur erwägen, die Volksabstimmung unter den Bajonetten einer interessierten Macht stattfinden zu lassen, nicht auseinandersetzen zu brauchen, sondern wir verstehen des Präsidenten noch kürzlich einem Reporter kundgegebene Auffassung dahin, er könne unter Umständen den Einmarsch neutralen Militärs zu beantragen Anlaß nehmen.

Gegen den Gedanken, fremdes Militär zur Besetzung des Saargebietes zu veranlassen, legen wir feierlich Verwahrung ein.

Die Saarbevölkerung hat seit 14 Jahren ihre Ruhe und gute Disziplin trotz aller Erschwernisse zur Genüge bewiesen, sie wahrt sie auch heute und wird sie weiterhin wahren. Soweit Ausschreitungen in Einzelfällen vorgekommen sind und weiterhin vorkommen sollten, haben sich die örtlichen Polizeikräfte stets als mehr denn ausreichend erwiesen. Wir Landesratsabgeordneten, deren Vorfahren hier gewohnt haben und deren Nachkommen hier als freie Männer wohnen sollen, glauben die Verhältnisse mindestens nicht schlechter beurteilen zu können und nicht weniger Verantwortungsgefühl für das Saargebiet zu besitzen als der Präsident der Regierungskommission. Wir wissen aber auch, daß die Bevölkerung bis zum äußersten Disziplin halten wird. Mit dem französischen Nachbarvolk wollen wir in friedlicher Verständigung jetzt und in Zukunft leben. **Wogegen wir uns aber entschieden wehren, sind Bestrebungen einer kleinen Minderheit, in der Hauptsache nicht einmal abstimmungsberechtigte Personen, die nicht Versöhnung und Ausgleich, sondern eine Vergiftung der politischen Atmosphäre zur Folge haben müssen.**

Mit ernster Sorge wenden wir uns an den Völkerbund, um seine Aufmerksamkeit auf diese Zustände und die Verwaltungsmethoden des Präsidenten der Regierungskommission hinzulenken, die weder den Interessen des Saargebietes noch dem Ansehen der Völkerbundsregierung dienen können.

Namens der 19 Mitglieder der Fraktion „Deutsche Front" des Landesrats des Saargebiets:

gez. Baltes. gez. H. Röchling. gez. Levacher.

Der Eindruck in Genf

Wie der Genfer Vertreter der „Saarbrücker Zeitung" meldet, hebt man in Völkerbundskreisen hervor, daß selten so schwerwiegende Anklagen politischer Art erhoben worden seien. Die Beschwerde ist der Regierungskommission zur Stellungnahme übermittelt worden. Man weist darauf hin, daß die Petition auf der bevorstehenden Völkerbundsratstagung eine Rolle spielen könne, da bekanntlich der Völkerbundsrat über die Erneuerung des Mandats der Regierungskommission und damit auch des Präsidenten Knox zu beschließen und im übrigen auch die Frage der Vorbereitung der Volksabstimmung zu behandeln haben wird. Man darf erwarten, daß bis zum 15. Januar die Stellungnahme der Regierungskommission in Genf eintrifft.

Es ist heute noch nicht abzusehen, ob die Petition als solche etwa auf Grund ihres Dringlichkeitsantrages auf die Tagesordnung der Ratstagung im Januar gesetzt wird, weil dazu die Initiative eines Mitglieds des Völkerbundsrats notwendig ist. **Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß der italienische Ratsvertreter, der bekanntlich Berichterstatter über die Saarfragen ist, den Völkerbundsrat mit der Beschwerde beschäftigt. Auf jeden Fall wird der Völkerbundsrat und sein Saarberichterstatter in dem umfangreichen Tatsachenmaterial, das die Beschwerde enthält, und an ihrer klaren und übersichtlichen Darstellung der wahren Zusammenhänge und der politischen Entwicklung im Saargebiet nicht vorbeigehen können.**

Die wirklich neutralen Kreise in Genf versichern, daß die Beschwerde eine wertvolle und notwendige Ergänzung des Saarberichts vom 30. September darstelle, da in diesem letzten Saarbericht nur die ausländischen Beobachter zu Wort gekommen seien, während man in dieser Beschwerde selbst das Saarvolk selbst höre. Niemand verhehle sich auch in Genf, daß man die Stimme der Deutschen Front, die, wie man auch hier weiß, die überwiegende Mehrheit der Saarbevölkerung verkörpert, nicht überhören kann. Die nächste Ratstagung wird zeigen, ob man diese Stimme auch unter den Diplomaten im Rat der Völker hören will.

Helft die deutsche Saar befreien!

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht der Führer des Bundes der Saarvereine, Staatsrat Gustav Simon-Koblenz einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

„Das kommende Jahr wird in außenpolitischer Hinsicht Bedeutung gewinnen durch den Endkampf um die Saar. Für das deutsche Volk wird dieser Kampf von zwei Seiten aus geführt, nämlich einmal vom Saargebiet selbst, wo 800 000 Deutsche mit geringen Ausnahmen für die Rückkehr zum Reich eintreten und zum anderen Male von Deutschland, wo die gesamte Nation den kämpfenden Saarländern die moralische Rückendeckung gibt. Eines davon ist so notwendig wie das andere. Das Saarvolk — auf sich allein gestellt — würde unter Umständen trotz aller Treue zum Reich an der Rückkehr verhindert werden können. Umgekehrt würde die Anteilnahme der Nation am Schicksal der Saar wertlos sein, wenn nicht im Saarland der Wille zum Reich lebendig wäre. Nur ein gegenseitiges Einanderzustreben sichert die völkische Lösung im deutschen Sinne. Sie hat ihre Voraussetzung in der gleichsam magnetischen Kraft, mit der Saar und Reich sich anziehen. Die Allgewalt des gleichen Blutes drängt beide Teile zur Wiedervereinigung. In all diesen Jahren der Trennung hat der deutsche Gedanke an der Saar nie einen Stoß erlitten. Auch die düstersten Tage der Novemberrepublik haben die Treue nicht zum Wanken gebracht. Es war daher auch zu keiner Zeit notwendig, von außen her eine Propaganda für das Deutschtum in das Saargebiet vorzutreiben. Das zu ungezählten Malen gegebene Bekenntnis zu einem in Not und Knechtschaft gefallenen Vaterlande kam aus dem innersten Herzen der Saarbevölkerung und wurde aus freien Stücken abgelegt. Kein Stand und keine Konfession haben sich davon ausgeschlossen. Selbst die Parteien der Internationale waren durch die Haltung der Saardeutschen gezwungen, in der Frage der Rückgliederung des Saargebietes ein nationales Gesicht zur Schau zu tragen. Und seit sie das nicht mehr tun und zusammen mit landflüchtigen Emigranten-Gesindel die Parole des Verrates ausgeben, haben sie die meisten Anhänger verloren und sind zu einer hoffnungslosen Minderheit zusammengeschrumpft.

Nach alledem könnte man annehmen, die Saarfrage sei so gut wie erledigt und bedürfe im Reiche keiner starken Beachtung mehr. Diese Anschauung ist — wie ein Rückblick in die Geschichte beweist — falsch. Ein besonders krasses Beispiel, dessen Wiederholung heute allerdings ausgeschlossen ist, mag hierbei als Lehre dienen. Als nämlich 1814 der erste Pariser Friede geschlossen wurde, hatte die saarländische Bevölkerung — durch die französische Gewaltpolitik Deutschland für eine kurze Zeit entrissen — sehnsüchtig heimverlangt. Aber diesem Verlangen blieb im damaligen Preußen die notwendige Anteilnahme versagt. Das Saarland ver-

blieb bei Frankreich, und Friedrich Rückert schrieb sein Gedicht vom verlassenen „armen Saarvögelein". Erst im zweiten Pariser Frieden war der preußische Wille zur Heimholung des Saargebiets groß genug, und die Sehnsucht der Saardeutschen fand Erfüllung. Für die Gegenwart ergibt sich daraus die Lehre: Der Heimkehrwille der Saardeutschen muß seine Ergänzung finden im Heimholungswillen der Reichsdeutschen. Darum muß in einer Zeit, wo die gesamte Nation am politischen Geschehen mitfühlend, mitdenkend und mithandelnd teilnimmt, jeder Deutsche erfüllt sein von dem Willen: Holt heim die Saar! Holt heim die Saardeutschen, die Art von unserer Art und Blut von unserem Blut sind und nur ein Ziel kennen: Zurück zu Deutschland."

Vom Saarwirtschaftsleben

Einwirkungen des Abbruchs der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen auf die Saarwirtschaft.

Der jetzt erfolgte Abbruch der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen hat die vom Standpunkt der Saarwirtschaft besonders unangenehme Folge, daß nunmehr völlige Ungewißheit darüber besteht, welche Regelung für die Einfuhr vom übrigen Deutschland nach dem Saargebiet ab 1. Januar 1934 eintreten wird. Da die französische Forderung bekanntlich dahin ging, von den einzelnen Einfuhrkontingenten jeweils nur 25 Prozent bestehen zu lassen, die übrigen 75 Prozent jedoch gegen Zugeständnisse des betreffenden Exportlandes — in diesem Falle also Deutschlands — auszuhandeln, werden sich die Bezieher deutscher Waren vorsichtigerweise leider darauf einstellen müssen, daß zunächst für die Einfuhr der kontingentierten deutschen Waren im ersten Vierteljahr 1934 nur ein Viertel der bisherigen Kontingente zur Verfügung stehen wird. Mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit wird man dies bei den landwirtschaftlichen Kontingenten erwarten müssen, und zwar leider auch hinsichtlich der Saar-Sonderkontingente für Vieh und Käse. Die Frage, inwieweit bei einzelnen industriellen Erzeugnissen, für deren Bezug ein gewisses französisches Bezugsinteresse besteht, geringere Kontingentskürzungen eintreten, ist völlig offen, da hierüber bis jetzt keinerlei konkrete Anhaltspunkte vorliegen. Schließlich muß noch auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht werden, daß die französische Regierung dazu übergeht, einen Zuschlag auf die für deutsche Waren geltenden Einfuhrzölle zu erheben. Es liegt auf der Hand, daß die von der französischen Regierung zu befürchtenden Maßnahmen seitens der Reichsregierung nicht unbeantwortet bleiben werden. Jedenfalls besteht im Augenblick völlige Ungewißheit über die nach dem 1. Januar noch gegebenen Einfuhrmöglichkeiten und alle sonstigen Folgen des Abbruchs der Verhandlungen.

Zur Beruhigung der beteiligten Kreise sei jedoch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß ebenso wie das deutsch-französische Handelsabkommen vom 27. August 1927 grundsätzlich bestehen bleibt, auch das Saarzollabkommen vom 28. Februar 1928 von dieser Entwicklung der Dinge und ihren möglichen Folgen vollständig unberührt bleibt. Das bedeutet einerseits, daß die ungestörte zollfreie Lieferung saarländischer Erzeugnisse in das Reichszollgebiet im Rahmen der Kontingente des Saarzollabkommens weiterhin gesichert ist, so daß keinerlei Schwierigkeiten für die Saarindustrie zu befürchten sind. Umgekehrt werden auch die in den Einfuhrlisten des Saarzollabkommens enthaltenen Warenkontingente von etwa eintretenden Kontingentskürzungen nicht berührt.

Mit Bedauern muß jedoch bei dieser Gelegenheit festgestellt werden, daß die im Saarzollabkommen enthaltenen Zugeständnisse für die Einfuhr deutscher Waren in das Saargebiet erheblich hinter dem Entgegenkommen der Reichsregierung für die zollfreie Einfuhr der Saarproduktion zurückbleiben. Der dem Saarzollabkommen selbst mangelnde innere Ausgleich konnte solange im deutsch-französischen Handelsabkommen erblickt werden, als dieses unangetastet blieb und dadurch gewissermaßen ein Gesamtausgleich der beiderseitigen Interessen und Zugeständnisse geschaffen war. Dieser Gesamtausgleich ist heute zweifellos in wesentlichen Punkten zuungunsten Deutschlands verschoben, nachdem die französische Regierung den Wert des Handelsabkommens durch die Kontingentierung stark beeinträchtigt hat. Darunter leiden nicht nur die deutschen Exportinteressen, sondern auch die auf den Bezug deutscher Waren unbedingt angewiesenen saarländischen Wirtschaftskreise und nicht zuletzt auch die saarländischen Verbraucher. Was diese letzteren Interessen angeht, so wird erwartet werden müssen, daß die Regierungskommission entsprechend der an sie aus der Saarwirtschaft wiederholt ergangenen Aufforderung unverzüglich die nötigen Schritte ergreift, um schwerwiegende Schädigungen des Saargebietes hintanzuhalten.

*

Daß durch diese Vorgänge der Wille des Saargebietes zu einer Wiedereingliederung in das Reich nur gestärkt wird, und daß sie bei den kommenden Rückgliederungsverhandlungen nur eine taktische Verbesserung der deutschen Verhandlungsposition ergeben, das ist bei allen wirtschaftlichen Sorgen, die sie mit sich bringen, ihre tröstliche Seite! —

Kleine politische Umschau

Noch ein Freispruch

Wie von der Saarregierung Anklagen konstruiert werden

Die Saarregierung hat es sich offenbar zum Ziel gesetzt, mit Hilfe ihrer verschiedenen Maulkorbverordnungen der deutschgesinnten Bevölkerung bei den verschiedensten Gelegenheiten den Prozeß zu machen. Sie veranlaßte die Gerichte bzw. die Polizei, „Straftaten" ausfindig zu machen und zu verfolgen. So war es im Falle Röchling und Genossen. Das Verfahren endete bekanntlich mit einem Freispruch. Nun hat der Oberstaatsanwalt im Auftrag der Saarregierung Berufung eingelegt, obwohl er auf Grund der Beweisaufnahme selbst in allen Punkten Freisprechung beantragt hatte. Die Saarregierung will alle diese „Fälle" vor den Saarlouiser Obersten Gerichtshof bringen, dessen internationale Zusammensetzung ihr die Gewähr gibt, ein politisches Urteil im Sinne ihrer Saarpolitik zu fällen.

Nach dem Fall Röchling gab es jetzt einen Fall Emmrich und Genossen. Sie sollen dadurch die Ruhe und Ordnung an der Saar gestört haben, daß sie am Tage der deutschen Schlageterfeier eine kurze Geschäftsruhe als Gedenkstunde bei den Mitgliedern des Dillinger Gewerbevereins angeregt hatten. Daß mit einer solchen kurzen Gedenkstunde der Wille des Gesetzgebers verletzt werden konnte, konnte vernünftigerweise niemand vermuten. Aber dieser Gesetzgeber, eben die Saarregierung, war anderer Meinung. In Dillingen wurden durch den Vorsitzenden des Gewerbevereins Rundschreiben ausgearbeitet und den Mitgliedern zugeleitet, wobei um eine kurzfristige Schließung der Geschäfte gebeten wurde. Dieses Rundschreiben brachte nun den Verleger J. Emmrich, den Friseur Fr. Mattern, den Schriftleiter J. Karrenbauer, den Kaufmann J. Zimmermann — alle aus Dillingen, sowie den Kaufmann H. Brühl aus Wallerfangen vor den Richter. In der Anklageschrift wurde der Vorwurf erhoben, die Angeschuldigten hätten sich wegen der Herstellung und Verbreitung von genehmigungspflichtigen Schriften auf Grund der Verordnung vom Soundsovielten strafbar gemacht. Der Angeklagte Emmrich gab zu, nach einer Besprechung mit einigen Mitangeklagten das Rundschreiben (Schreibmaschinen-Vervielfältigung) hergestellt und weitergeleitet zu haben. Er habe in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Schutzvereins und des Gewerbevereins gehandelt; die Rundschreiben seien auch nur den Geschäftsinhabern zugestellt worden. Gerade angesichts der letzteren Tatsache habe er ohne weiteres angenommen, daß die Zustellung der Rundschreiben ohne besondere behördliche Genehmigung erfolgen könne. In ähnlicher Weise äußern sich auch die übrigen Angeklagten. Wie der Angeklagte Brühl in diesen Prozeß verwickelt werden konnte, war selbst dem Richter ein Rätsel. Brühl hatte sich lediglich bei irgendeiner Unterhaltung geäußert, daß die Dillinger Geschäfte ähnlich wie die Saarlouiser eine Feierstunde zu Ehren Schlageters einlegen würden. — Der einzige Zeuge, Wachtmeister Seeger hatte weder gehört noch gesehen, daß das Rundschreiben den einen oder anderen Geschäftsinhaber — ohne Rücksicht auf Einstellung, Bekenntnis und dergleichen — zu einer Beschwerde veranlaßt hätte. — Der Vertreter der Anklage, Oberamtsanwalt Spaeth mußte zugeben, daß die Beweisaufnahme nicht den geringsten Anhaltspunkt dahin ergeben habe, wonach durch die Rundschreiben Unruhe, Benachteiligung entstanden wäre, ebensowenig, daß sie öffentlich verteilt wurden, weshalb er Freispruch beantragte. Rechtsanwalt Dr. Ney hielt die Gründe für den selbstverständlichen Freispruch für unwesentlich; er stellte sich jedoch gegen den Vorwurf des „gemeinschaftlichen" Handelns, da z. B. der Angeklagte Brühl vollständig außerhalb der Angelegenheit stand. — Nach kurzer Beratung gab der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Bohn, den Freispruch bekannt; die Kosten des Verfahrens gehen auf Konto Landeskasse. Re.

Dem Verdienste seine Krone

Die französische Regierung hat den Direktor bei der Unterrichtsverwaltung der Saargruben, Oberschulrat Adolf Griner, in Anerkennung seiner besonderen Verdienste zum Ritter der

Ehrenlegion ernannt. Diese Ehrung wurde in Saarbrücken durch einen großen Festakt feierlich begangen, an dem neben zahlreichen Franzosen aus Innerfrankreich auch das bekannte französische Mitglied der Saarregierung, Morice, teilnahm, der ebenfalls die Verdienste Griners besonders würdigte. Dieser gelobte seinerseits, unbeirrt und mit verdoppeltem Eifer weiterzuarbeiten. Griner war bis zum Jahre 1920 noch Mittelschullehrer in Frankfurt a. M. Nach der Besetzung Frankfurts durch die Franzosen stellte er sich diesen zur Verfügung und wurde mit besonderen Aufgaben während der Besetzungszeit betraut. Zuletzt war er Organisator des von der französischen Besatzung aufgezogenen französischen Schulunterrichts in Trier, wo man sich heute nicht mehr besonders gern seiner erinnert. Mit dem Abzug der Besatzung verlegte Griner seinen Wohnsitz nach Saarbrücken. Hier wurde ihm die Leitung der französischen Grubenschulen übertragen. Er ist es also, der letzten Endes die Verantwortung für die Art der Werbung zum Besuch der französischen Schulen trägt.

Vor wenigen Tagen erst wurde in dem Prozeß gegen Kommerzienrat Dr. Röchling ausdrücklich festgestellt, daß ein starker politischer Druck auf die Saarbergleute ausgeübt wird, damit sie ihre Kinder in die französischen Schulen schicken sollen. Wenn kurz darauf die französische Regierung dem Hauptverantwortlichen eine solche Auszeichnung verleiht, so ist das gewiß kein Zufall, sondern man hat damit zu erkennen gegeben, daß man in Paris die von Griner betriebene Schulpolitik restlos billigt. Und wenn dieser jetzt verdoppelten Eifer gelobt, zeigt dies deutlich, daß die Leidenszeit der Saarbergleute noch nicht zu Ende ist, sondern daß diese noch sehr viel werden durchmachen müssen, bis die Stunde der Befreiung endgültig geschlagen hat.

Die deutsche Gewerkschaftsfront Saar im Abstimmungskampf

Von Adolf Hey-Wadgassen.

Als im Mai d. J. durch die Verordnung der Regierungskommission die Gewerkschaften und Verbände organisatorisch von denen des Reiches getrennt wurden, da erwuchs für die deutsche Arbeiterschaft der Saar die Notwendigkeit — nachdem die politische Einheit durch die Gründung der deutschen Front hergestellt war —, auf gewerkschaftlichem Boden eine Zusammenfassung aller christlich-nationalen Kräfte zu erlangen. Und wenn heute in dieser Gewerkschaftsfront bereits 23 Verbände zusammengeschlossen sind, einig in dem Willen und Verlangen, zum deutschen Mutterlande zurückzukehren, dann kann man wohl mit Fug und Recht behaupten, daß diese 23 Verbände, hinter denen rund 60 000 Mitglieder in unerschütterlicher Treue und Beharrlichkeit zusammenstehen, den deutschen Arbeiter an der Saar schlechthin ausmachen. Sind auch die freien Berufsverbände, soweit sie sich noch nicht mit den christlich-nationalen Gewerkschaften verbunden haben, in dieser Gewerkschaftsfront nicht eingeschlossen, so soll das nichts heißen, denn die Freiorganisierten von ehemals stehen heute in ihrer großen Mehrheit bereits in dem Lager der christlich-nationalen Arbeiterbewegung.

Täglich wird dieses Häuflein um Matz Braun und Genossen kleiner und unansehlicher; und von der Erkenntnis ausgehend, daß nicht der Arbeitskamerad, der in der freien Gewerkschaft organisiert war, der Verräter an Volk und Vaterland gewesen ist, sondern seine Führer, denen er sich anvertraut, dieses höchste Gut verraten haben, sind die Tore der deutschen Gewerkschaftsfront für all diejenigen weit geöffnet, die bedingungslos und rückhaltslos zum deutschen Vaterlande zurückwollen.

Wir harren in unverbrüchlicher Treue und zuversichtlicher Hoffnung des Tages, wo nach unserer Rückkehr ins Mutterland die politischen Führer des Saargebietes vor unseren Führer treten können mit der einfachen und schlichten Meldung: das deutsche Volk an der Saar bekennt sich restlos zu dir und deinem Werk, dem Nationalsozialismus; und an dem die gewerkschaftliche Führung des Saargebietes vor den Führer treten kann mit dem ebenso einfachen und klaren Bescheid: alle deutschen Arbeiter von der Saar sehen in dir als dem Treuhänder der deutschen Arbeit den wahren Erretter und Befreier des deutschen Volkes, sehen in dir den Mann, der dem deutschen Arbeiter und damit auch uns sein Vaterland wiedergegeben hat. Das walte Gott!

* Französische Zollbeamte im Dienste der Greuelhetze

Aus dem Höcherberggebiet wird uns geschrieben: Den Grenzbewohnern des Höcherberggebietes ist es an sich längst wohlbekannt, daß die dort stationierten französischen Zollbeamten nicht nur ihren dienstlichen Obliegenheiten nachgehen, sondern sich auch um rein innerpolitische Angelegenheiten in recht auffallender Weise bekümmern. Ein besonderer Fall, der deutlich beleuchtet, wie französische Zöllner die Notverordnung betr. die Neutralitätspflicht der Beamten im Saargebiet vom 28. November 1933 als für sie nicht vorhanden ansehen, sei hier angegeben: In einem Zollhaus in Jägersburg befindet sich seit einigen Tagen ein Aushang mit den Köpfen der im Reichstagsbrandstifterprozeß hervorgetretenen Angeklagten Dimitroff, Torgler und Genossen. Auf diesem Anschlag fordert die Liga für Menschenrechte zur Unterschrift und zum Protest gegen die Verurteilung der Verbrecher auf. Hierin haben sich alle französischen Zöllner mit Namensunterschrift eingetragen, und zwar so, daß es den Anschein erweckt, als handle es sich um Bürger aus dem saarländischen Grenzort Jägersburg. Ferner versuchten französische Zöllner auch saardeutsche Beamte zur Unterschrift zu veranlassen. Auch Privatpersonen wurden auf diese Liste aufmerksam gemacht, und zwar unter Verletzung ihrer Pflichtobliegenheiten. Wer nämlich im Besitze zollpflichtiger Ware betroffen wird, kann sich durch Leistung dieser Unterschrift billig loskaufen.

„Das ist zwar richtig, man darf's aber nicht schreiben"

Aus dem Saargebiet schreibt man uns:

Ueber Nacht hat das Saargebiet eine Weltpresse erhalten. Der kleine Redakteur der „Volksstimme" ist in die Reihe der großen Journalisten Sauerwein und Georg Bernhard getreten. Die Saarregierung hat ihm eine Leibwache gestellt. Er ist den Franzosen wichtiger geworden als 150 000 Saarfranzosenstimmen. Seine Greuelmeldungen liefern dem „internationalen Proletariat" die authentischen Unterlagen für die Zustände in Deutschland und dem Saargebiet. Seine täglichen Denunziationen bringen die Regierung um Ruhe und Schlaf. Seine Allwissenheit läßt ihn in alle Schulstuben sehen. Da merkt man, daß da eine Lehrerin schwarz-weiß-rote und Hakenkreuzfahnen zeichnen läßt, daß dort ein Lehrer mit der Geige das Horst-Wessel-Lied spielt, daß hier ein Studienrat seine Schüler eine vaterländische Feier am Radio hören läßt und dort einer über das verbotene Hakenkreuzabzeichen hinwegsieht; bemerkt, wie Schülerinnen in brauner Kletterweste in die Schule gehen und Schüler N.S.D.A.P.-Stiefel tragen, und sein „Weltblatt" trägt diese „Schandtaten" in die Oeffentlichkeit. Und die Saarregierung, flink wie die Heinzelmännchen, stellt hochnotpeinliche Untersuchungen an, die meist wie das Hornberger Schießen enden. Da ist übrigens neulich eine köstliche Geschichte passiert, die in der Oeffentlichkeit bekannt zu werden verdient. In einer Saarbrücker Mittelschule hatte die Lehrerin in ihrer Klasse die Apposition behandelt und Sätze mit Appositionen als Hausaufgabe aufgegeben. Ein Schüler brachte beim Vorlesen zum Gaudium der Klasse folgenden Satz heraus: „Matz Braun, der Chefredakteur der „Volksstimme", ist der größte Vaterlandsverräter des Saargebietes." Darauf die Lehrerin: „Das ist zwar richtig, aber das darfst du nicht schreiben." Tableau! Der allwissende Braun stellt in seinem üblen Käshüllenpapier sofort die entrüstete Frage an die Schulabteilung, was sie in diesem Falle zu tun gedenke. Was hat die zur Verantwortung gezogene Lehrerin geantwortet? „Der Ausdruck: „Das stimmt" bezieht sich auf die richtige Anwendung der Apposition, und weil wir in der Schule keine Politik treiben dürfen, habe ich hinzugefügt: „Das darfst du aber nicht schreiben."

In Neunkirchen-Saar wohnt ein Lehrer, der Verbindung nach Ost-Oberschlesien hat. Er kennt dort einen Lehrer an einer deutschen Minderheitenschule, dem er kürzlich einen Brief geschrieben hat. In diesem Brief hat er sich ein Urteil über die polnischen Verhältnisse gestattet, das ihm das Genick gebrochen hat. Der Mann hat freilich mehreres nicht gewußt. Er wußte nicht, daß die Polen Briefe öffnen, ferner, daß die Brieföffner dort auf das, was in deutscher Sprache geschrieben ist, ganz besonders neugierig sind. Des weiteren war ihm unbekannt, daß Polen über Genf auch auf das Saargebiet Einfluß hat, so daß besagter Briefschreiber jetzt seines Dienstes enthoben wurde. Herr Minister Zoricic war der Vollstrecker des polnischen Urteils, weil halt das Saargebiet Völkerbundsland ist.

Man hat Herrn Zoricic anfänglich über den grünen Klee gelobt. Man hat ihn eingeladen und ihn in die deutschen Verhältnisse an der Saar einen Blick tun lassen. Er beteuert auch jedem, daß er den deutschen Charakter des Saargebiets anerkenne. Aber zwischen Reden und Taten ist ein Unterschied, der allmählich peinlich wirkt. Wenn er auf die Beschwerden, die von deutscher Seite vorgebracht werden, so schnell einginge wie auf die Denunziationen der Franzosen und frankophilen Presse, dann hätte man mehr Achtung vor ihm. Seine Stellung verdankt er den Franzosen. Sein Ehrgeiz will höher hinaus. Er braucht sie noch. Also ist höchste Vorsicht am Platze.

Dazu kommt noch ein anderes. Es ist bekannt, mit welchen Druckmitteln die Franzosen für ihre Schulen werben. Daß man von deutscher Seite Gegenmaßnahmen ergriff, war nur natürlich. Ein Flugblatt, das den Eltern ins Haus gesandt wurde, ist nun der Stein des Anstoßes. Es soll Drohungen enthalten, weil darin steht: Denkt an 1935! Darum muß nachgeforscht werden, wer dieses Verbrechen begangen hat. Eine Haussuchung bei der „Landeszeitung" war die Folge. Ein Prozeß gegen unbekannt soll folgen. Und Herr Zoricic gibt seinen Segen dazu. Gegenüber dem Zwang, der an den Eltern armer Bergmannskinder ausgeübt wird, ist er scheinbar unempfindlich. Da sieht er nichts oder glaubt den Einflüsterungen der Bergwerksdirektion .... Herr, mach uns frei!

Saarabicus.

Kleine Tages-Chronik

* **Fahrpreisermäßigung für Saarländer.** Die Deutsche Reichsbahn gewährt in der Zeit vom 1. Dezember 1933 bis 31. Mai 1934 den Reisenden, die ihren festen Wohnsitz im Ausland oder im Saargebiet haben und sich mindestens sieben Tage in Deutschland aufhalten, eine Fahrpreisermäßigung von 25 Prozent. Bei dieser Vergünstigung handelt es sich um eine „Fahrpreisermäßigung für Ausländer in Deutschland", von der auch die Bewohner des Saargebietes Anspruch machen können. Die betr. Reisenden erhalten für diese Fahrten besondere Fahrscheinhefte, die beim amtlichen Reisebüro der Saarbahnen bzw. bei dessen Zweigstelle in Neunkirchen erhältlich sind. Für die Inanspruchnahme dieser Ermäßigung sei besonders auf nachstehende Vorbedingungen aufmerksam gemacht: Die in Frage kommenden Reisenden (Ausländer, die ihren Wohnsitz außerhalb der deutschen Reichsgrenzen haben, ferner Reichsdeutsche, die ihren Wohnsitz außerhalb der Reichsgrenzen haben und die Bewohner des Saargebietes) müssen sich mindestens sieben Tage in Deutschland aufhalten. Für Reisen von kürzerer Dauer kann die Ermäßigung also nicht gewährt werden. Die Ermäßigung wird auf die Personenfahrpreise und auf die Schnellzugszuschläge gewährt. Bei Benutzung von FD.- und FFD.-Zügen ist dagegen der volle Zuschlag zu zahlen. Kinder im Alter von 4 bis 10 Jahren zahlen den halben ermäßigten Fahrpreis. Die Ermäßigung wird für sämtliche Wagenklassen gewährt. Uebergang in eine höhere Wagenklasse ist gestattet. Ein- und Ausreise braucht nicht über denselben Uebergang stattzufinden. Es ist beispielsweise zugelassen die Einreise nach Deutschland über den Grenzbahnhof Türkismühle und die Ausreise aus Deutschland über den Grenzbahnhof Serrig auszuführen. Die Geltungsdauer der verbilligten Fahrscheinhefte beträgt zwei Monate. Mit dem ermäßigten Fahrscheinheft darf die Reise beliebig unterbrochen werden. Der Inhaber eines ermäßigten Fahrscheinheftes ist verpflichtet, während der Reise ständig einen Personalausweis mitzuführen. Als Personalpapiere gelten: für Bewohner des Saargebietes entweder ein gültiger saarländischer Reisepaß oder ein roter Personalausweis oder aber ein gültiger deutscher oder ausländischer Reisepaß in Verbindung mit einer noch laufenden Aufenthaltsgenehmigung für das Saargebiet. Die verbilligten Fahrscheinhefte werden nur gegen Vorlage der vorstehend genannten Personalausweise abgegeben. Von Interesse dürfte es auch sein, daß die verbilligten Fahrscheinhefte ebenfalls zum Registermarkkurs bezogen werden können. In diesem Falle ist für Bewohner des Saargebietes in jedem Falle Vorlage eines gültigen Reisepasses notwendig. Der rote Personalausweis genügt also nicht.

* **Bildstock.** Ihr 50. Stiftungsfest beging die Turngemeinde Bildstock am 10. Dezember in feierlicher Weise im Turnerheim zu Bildstock. Im Rahmen dieses Programms fand schon am Vormittag eine eindrucksvolle Morgenfeier mit Gefallenen-Ehrung statt. Es wurde der 180 000 Turnbrüder gedacht, die ihr Bestes für ihr Vaterland, ihr Leben, auf dem Schlachtfelde opferten. Unter ihnen marschieren die 47 Turnbrüder der Turngemeinde Bildstock mit, deren Namen die Versammelten stehend anhörten. Die Feuerwehrkapelle intonierte das Lied vom guten Kameraden. Mit der Morgenstimmung aus der Suite „Peer Gynt" von Grieg und dem „Adagio" aus der „Sonate Pathétique" von Beethoven fand die erhebende Morgenfeier ihr Ende. Die Turngemeinde wird zur Wahrung der Erinnerung an das Entstehen des ersten Turnvereins in Bildstock und zum ehrenvollen Gedenken der aus unseren Reihen für Volk und Vaterland gefallenen Turnbrüder sowie aus Dankbarkeit für alles, was deutsche Männer und Frauen in der 50jährigen Geschichte der Turnbewegung in Bildstock geleistet haben, nunmehr den Namen „Turngemeinde 1883 e.V. Bildstock — Saar" führen. Der Festabend wies einen Massenbesuch auf, wie wir ihn bisher noch nicht erlebten. In seiner Ansprache zog der Führer der Saarturner Burk, Saarbrücken, einen Vergleich zwischen Jahn und Hitler. Beide hatten dasselbe Ziel: Befreiung des deutschen Vaterlandes, beiden wurden in ihrer Arbeit die stärksten Widerstände entgegengesetzt. Beide waren aber von einem Idealismus beseelt, der schließlich doch zum Siege führen mußte. Und so fand das Werk Jahns seine Krönung und Vollendung durch den Volkskanzler Hitler, der endlich die Verdienste Jahns um das deutsche Volkstum auf dem Deutschen Turnfeste in Stuttgart gebührend zu würdigen wußte. Die turnerischen Darbietungen des Abends, der Sprechchor „Wort und Tat", die Freiübungen der Schüler (Schülerturnwart A. Schmitt), das Turnen an Barren, Pferd und Reck, die Körperschule der Volksturner und die vom Frauenturnwart O. Broschart einstudierten Gruppentänze der Turnerinnen zeugten von einer straffen Disziplin und einer harten Körperschule.

A. Brixius.

* **Ein Franzose über den Röchling-Prozeß.** In der „Volonté" findet sich auch ein außerordentlich interessanter Artikel über den Schulprozeß, in dem Kommerzienrat Dr. Röchling freigesprochen wurde, zum Entsetzen der französischen Annexionisten und Illusionisten von Geist, Blut und Interessengemeinschaft der annexionistischen Industriellenfamilie de Wendel. Der Artikelschreiber findet den Prozeß „skandalös". Er schreibt u. a. „**Für mich als Franzosen waren diese Augenblicke des Prozesses peinlich. Die Arbeiter, die ihre Kinder nicht in die französische Schule geschickt hatten, waren aus ihren Stellen vertrieben und brotlos geworden, sie fanden den Weg zur Arbeit nur zurück, indem sie ihre Kinder für die französische Schule hergaben. Sie erschienen jetzt vor Gericht und schilderten ihre Gewissenskonflikte, ihren Familienstreit, denn sie befriedigten wohl die Sorge ums tägliche Brot, aber sie und ihre Kinder lebten in der Angst, später von den Deutschen disqualifiziert zu werden.**"

Der Verfasser fügt hinzu, die Grubenverwaltung habe den Prozeß eingeleitet und sich dabei zweier Individuen bedient, die offenbar Spitzel waren. Der eine sei ein ehemaliger Elsässer, der vor Gericht erklärte, unbedingt Deutscher werden zu wollen, der andere ein Deutscher, der aus dunklen Motiven unbedingt Franzose werden wollte. Röchling, so sagt der Verfasser weiter, habe während des Prozesses Maß und Sachlichkeit gezeigt.

* **Neue Saarbriefmarken.** Mit Ablauf des 31. Dezember werden die Freimarken und Dienstmarken der Buchdruckausgabe von 1922/23 sowie die Freimarke zu 45 Centimes im Saargebiet außer Kurs gesetzt. Diese Marken können daher vom 1. Januar 1934 ab zum Freimachen von Postsendungen nicht mehr benutzt werden. In Betracht kommen folgende Marken: Ausgabe 1922/23 Freimarken zu 3, 5, 10, 15, 20, 25, 30, 40, 50 und 75 Cts. sowie 1, 2, 3 und 5 Frs. und die Freimarkenheftchen, Dienstmarken zu 3, 5, 10, 15, 20, 25, 30, 40, 50 und 75 Cts. sowie 1 Frs., Ausgabe 1925 Freimarken zu 45 Cts. Neuherausgegeben werden am 1. Januar Dienstmarken im Lichtkupferdruck zu 10, 15 und 25 Centimes.

Personalnachrichten

* **Kaufmann Heinrich Simon-Sulzbach 80 Jahre alt.** Am 23. Dez. beging einer unserer ältesten Mitbürger, der Kaufmann Heinrich Simon seinen 80. Geburtstag. Das Lebenswerk dieses aufrechten deutschen Mannes, eines unermüdlichen Schaffers, ist von vielen Erfolgen gekrönt gewesen. Schon seit 1889 widmete er als Mitglied seine Kräfte der Handelskammer Saarbrücken, seit der Gründung des Schutzvereins für Handel und Gewerbe im Jahre 1894 gehört er diesem als Mitglied an. Simon war nicht nur lange Zeit Vorsitzender des Ortsvereins Sulzbach für Handel und Gewerbe, der Bezirksgruppe „Saar" des Verbandes Deutscher Eisenwarenhändler stand er lange Zeit als erster Vorsitzender vor und ist heute deren Ehrenvorsitzender. Und auch noch heute nimmt er regen Anteil an dem Geschehen innerhalb seines Berufszweiges und darüber hinaus am ganzen deutschen Wirtschafts- und politischen Leben an der Saar. Neben dieser umfassenden Tätigkeit war Heinrich Simon auch lange Vorsitzender des Schutzvereins für Handel und Gewerbe im Saargebiet und ist heute der Ehrenvorsitzende dieses Vereins. In seiner Heimatgemeinde Sulzbach, wo er sich größter Hochachtung und Beliebtheit erfreut, hat er lange Zeit im öffentlichen Leben mitgewirkt. Trotz seiner 80 Jahre ist Heinrich Simon noch heute die Seele des großen Unternehmens, es ist einfach unmöglich für ihn, sich der so wohlverdienten Ruhe hinzugeben. An allem Geschehen, an der Arbeit der von ihm betreuten Körperschaften nimmt er immer noch lebendigen Anteil. An seinem 80. Geburtstag grüßen ihn seine vielen Freunde, grüßen auch wir den Jubilar als das Vorbild

eines deutschen Kaufmanns und den Kämpfer für die engere Heimat.

* **Baugewerkmeister Otto Meyer 75 Jahre alt.** Ein angesehener und verdienstvoller Bürger unserer Stadt, Herr Baugewerkmeister Otto Meyer, konnte in körperlicher und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag begehen. Herr Meyer hat ein arbeitsreiches und segenspendendes Leben hinter sich. Der Altreichskanzler Bismarck berief ihn nach der neuerworbenen Kolonie Kamerun zum Baumeister des Regierungsgebäudes. Nachdem Herr Meyer seinen Auftrag erfüllt hatte, ließ er sich in der aufstrebenden Industriestadt Malstatt-Burbach Ende der 80er Jahre nieder. Der Ausbau der Wilhelmstraße und der vielen neuerstandenen Nebenstraßen zeugen von seinem fachlichen Können. Seinen Arbeitern war er stets ein jovialer und sozialer Arbeitgeber. Als jahrzehntelanger Vorsitzender der „Ortskrankenkasse Malstatt-Burbach" sorgte er für sie in Krankheits- und Unglücksfällen und ließ bei zäher Energie, trotz vieler Schwierigkeit und großer persönlicher Opfer, nicht locker, bis er ihnen das schöngelegene Krankenhaus am Rastpfuhl bauen konnte, das nun schon etwa 30 Jahre besteht. Mit Leib und Seele gehört er heute noch, nach 45jähriger treuer Dienstzeit, als Oberbrandmeister der freiwilligen Feuerwehr, Abt. Burbach, an. Ihre mustergültige Organisation und erprobte Schlagfertigkeit verdankt sie ihm. — Das Vertrauen seiner Mitbürger sandte ihn in den Stadtrat der Großstadt Saarbrücken, und hier wirkte er durch seine klare und schnelle Auffassungsgabe und seine wertvollen Erfahrungen als unbesoldeter Beigeordneter in uneigennützigster Weise zum Wohl der saarländischen Volksgemeinschaft.

* **Herr Fritz Stiefel, St. Arnual,** konnte dieser Tage in seltener Rüstigkeit und ungetrübter Arbeitsfreude sein 50jähriges Arbeiterjubiläum bei der Firma Carl Koch, Herdfabrik, feiern. Vor 50 Jahren ist er, nach seiner Dienstzeit bei den roten Husaren in Bonn, dem feudalsten Regiment der Vorkriegszeit, auf die er auch heute noch besonders stolz ist, bei dem Gründer der Firma, die damals noch in ihren ersten Anfängen steckte, eingetreten. Und ist auch, als die Firma nach Ableben des Gründers in andere Hände überging, ihr bis auf den heutigen Tag treu geblieben. Und wer die jugendlich gedrungene Gestalt in der blauen Schürze nicht kennt, die mit Kelle und Speiseimer auf der Schulter unser Stadtbild belebt, der ist bestimmt kein „alder Hiesiger!" Und es wird uns gewiß allen einmal etwas fehlen, so schreibt die „Saarbr. Ztg.", und der weltbekannten Altsaarbrücker Gemütlichkeit großen Abbruch tun, sollte einst die Zeit eintreten, da Fritz Stiefel die Attribute seiner Tätigkeit als Herdausmaurer von der Schulter nehmen, auf die Seite stellen und er aus dem Gewoge der großen Masse als eines der letzten Originale verschwinden würde. Wofür aber noch keine Gefahr besteht, da bei seiner, man könnte fast sagen: „krankhaften" Gesundheit, er sicher das methusalemitische Alter des bekannten türkischen Aga erreichen wird. Wir schließen uns den Wünschen, die ihm an seinem Ehrentage von allen Seiten zuteil wurden, an und rufen ihm ein herzliches Glückauf! zu.

* **Betriebswerkstättenleiter Otto Siebisch** in Saarbrücken konnte am 20. Dezember auf eine 40jährige Tätigkeit im Dienste der Saarbrücker Eisenbahnverwaltung zurückblicken. Er trat am 20. Dezember 1893 in die Hauptwerkstätte Saarbrücken ein und war ab 1. April 1906 in der Betriebswerkstätte des Hauptbahnhofs tätig. Nachdem er ab 1. Mai 1920 als Ingenieur und selbständiger Leiter der Betriebswerkstätte Saarbrücken-Schleifmühle seinen Posten zur vollsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten ausgefüllt hatte, wurde er nach Auflösung der Betriebswerkstätte Schleifmühle mit der verantwortlichen Leitung der Werkstätte Merzig betraut, wo er bis auf den heutigen Tag sein Amt mit vorbildlichem Pflichteifer versieht. Die Verwaltung der Eisenbahndirektion des Saargebietes hat Herrn Siebisch zur Vollendung seiner 40jährigen Dienstzeit für die der Verwaltung geleisteten treuen Dienste ihren Dank ausgesprochen. Der vor Jahren verstorbene Vater des Jubilars, Eisenbahnsekretär Siebisch, war lange Jahre Vorsitzender des Saarbrücker Kriegervereins.

* **Sein 60jähriges Meisterjubiläum** sowie seinen 79. Geburtstag konnte der Schuhmachermeister Peter Hansen in Merchweiler bei voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit feiern. 60 Jahre arbeitet er ununterbrochen auf seinem Handwerk und ist in der ganzen Gemeinde sehr beliebt. Dem verdienten Handwerksmeister gratulieren wir zu seinem Geburtstag und Handwerksjubiläum herzlich.

* **Peter Schmitt,** Sohn von Peter Schmitt, geboren zu Ottweiler-Ziegelhütte (Neumühle) ist bei der Reichstagswahl am 12. November in den Reichstag gewählt worden. Im Jahre 1913 verzog er mit seinen Eltern nach dem Bornerhof in der Gemeinde Furschweiler (Kreis St. Wendel). Während des Krieges lernte er das Schlosserhandwerk in der Firma H. Fürst Söhne, Ottweiler. Nach beendeter Lehrzeit kam er nach der Hauptwerkstätte St. Wendel als Schlosser und Dreher. 1923 wurde er entlassen und kam dann zur Reichsbahn nach Hermeskeil. 1925 trat er als aktives Mitglied in die NSDAP. ein und war der erste SA-Mann im Hochwald. 1928 wurde er Kreisleiter von Hermeskeil.

* **Die Eheleute Heinrich Pelletier** feierten ein ganz seltenes Jubelfest: Am 23. Dezember 1893 übernahm der Gärtner Pelletier die elterliche Gärtnerei, die er seit dieser Zeit in fachmännisch ganz ausgezeichneter Weise in St. Arnual an der Barbarastraße führt, und zur gleichen Zeit ging er mit seiner Frau die Ehe ein. 40 Jahre sind nun vergangen und das Jubelpaar erlebte schöne, aber auch traurige Tage. Im Krieg verlor es den einzigen Sohn und damit die Möglichkeit, sich frühzeitig zur Ruhe zu setzen, denn Heinrich Pelletier und seine Lebensgefährtin müssen heute noch eifrig tätig sein. Vorerst kann der Jubilar, ein wetterfester, eisenharter Mann, der fast sein ganzes Leben in der Natur verbrachte, noch jede körperliche Arbeit bewältigen.

* **Hohes Alter.** Den 94. Geburtstag feierte Frau Mathilde Grünewald geb. Staubach in Bous, den 92. Geburtstag die Witwe Adradt in Sulzbach, der pensionierte Bergmann Johann Nickels in Lockweiler, den 90. Geburtstag der Altveteran Landwirt Peter Adam in Merchingen, Frau Magdalena Christ in Erbach, die Witwe Friedrich Leber geb. Maria Schiel in Völklingen, den 89. Geburtstag die Witwe Michel Fiack, Maria geb. Wolf in Kleinblittersdorf, die Witwe Ph. Eisenbarth, Louise geb. Heck in Völklingen, den 87. Geburtstag der letzte Kriegveteran von Altenkessel Johann Gindorf, die Witwe Barbara Dißler in Namborn, die Witwe Elisabeth Schlicker geb. Meiser in Illingen, den 86. Geburttag die Witwe Franziska Schwitz geb. Fehr in St. Wendel, der frühere Wirt und Oekonom Johann Georg Gabler in Niederlinxweiler, die Witwe Amalia Derr geb. Molitor in Emmersweiler, den 85. Geburtstag Hauptlehrer a. D. Viktor in Mittelbexbach, Frau Witwe Elisabeth Morsch in Alsweiler, der pens. Hüttenarbeiter Peter Hahn in Erbringen, den 83. Geburtstag der Altsitzer Michael Schulligen in Britten, die Witwe Margarete Richter geb. Neu in Niederlinxweiler, den 82. Geburtstag der pens. Bergmann Michel Hans in Hierscheid, den 81. Geburtstag der Oberlehrer i. R. Heinrich Zander in Völklingen, der frühere Gastwirt Peter Persch (der alte Schütz genannt) in Humes, den 80. Geburtstag die Witwe Haas in Altenwald, der pens. Hüttenarbeiter Leopold Wenk in Fürstenhausen, der pens. Bergmann Peter Malter in Mittelbexbach, den 79. Geburtstag der pens. Bahnwart Johann Lück in Beeden, den 76. Geburtstag der Schmiedemeister Jakob Hartz in Ommersheim, den 75. Geburtstag der frühere Grubensteiger und nachmalige Kohlenexpedient auf Grube Altenwald, Christian Schmidt in Altenwald, die Witwe Rummler in Schnappach, der Eisenbahn-

Die deutsche Saar.

(Nach dem Rheinlied von Niklaus Becker.)

Sie sollen sie nicht haben
Die alte, deutsche Saar
Und wenn sie wie die Raben
Noch schreien tausend Jahr,

Solang noch Menschen schreiten
Daran mit frohem Fuß,
Solang noch Augen tauschen
Dort fröhlich deutschen Gruß!

Sie sollen sie nicht haben
Die alte, deutsche Saar,
Solang dort Menschen schaffen
Und werken Jahr für Jahr,

Solang ein Schiff noch emsig
Dort schwere Lasten trägt,
Solang ein Hammer kräftig
Auf einen Amboß schlägt.

Sie sollen sie nicht haben
Die alte, deutsche Saar,
Solang sich Herzen laben
Am Saarwein frisch und klar,

Solang in grünen Wäldern
Die Schar der Wandrer zieht,
Solang in Buchenhallen
Erklingt das deutsche Lied.

Sie sollen sie nicht haben
Die alte, deutsche Saar,
Solang noch Deutsche kämpfen
Für das, was recht und wahr,

Solang noch Deutsche reichen
Sich einig ihre Hand,
Solang noch Männer kämpfen
Fürs deutsche Vaterland! —

Friedrich Schön.

beamte Jakob Schäfer in Altenkessel, Johann Schneider in Güdesweiler, die Witwe Dorothea Berg geb. Becker in Klein-Ottweiler, der Steiger a. D. Franz Reinhardt in Mittelbexbach, den 70. Geburtstag der Bergwerkssekretär i. R. Hans Holzapfel in Neunkirchen, die Ehefrau Johann Bieg geb. Margarete Schaller (genannt Schallers Gret) in Niederwürzbach, der Pensionär Peter Meiser in Merchweiler, die Witwe Friedrich Schneider in Altenwald. — Eine geschätzte Einwohnerin, eine Alt-Saarbrückerin, konnte das 80. Lebensjahr vollenden: Frau Luise Schäfer, geborene Tag. Aufrecht, eine echte, kerndeutsche Frau, hat sie das ehrwürdige Alter erreicht, ungebeugt, eine vom Schlage derer von 1870. In der Jubilarin beglückwünschen wir die Veteranin einer großen Zeit in der vaterländischen Geschichte unserer Heimatstadt. Sie war eine jener tapferen Frauen, die zur Stelle waren, als am 6. August 1870 die Pflicht sie rief, die bereitstanden, zu helfen und zu trösten, als die Schlacht von Spichern tobte. Und als es galt, die verwundeten Kämpfer zu bergen und zu pflegen, hat die siebzehnjährige Luise Tag sich vorgedrängt in der Reihe der Helferinnen, angefeuert vom Beispiel der anderen. — Ihren 84. Geburtstag beging die älteste, aber noch recht rüstige Mitbürgerin in Hostenbach, Frau Ww. Elisabeth Zang-Großmann im Kreis ihrer großen Familie und unter Teilnahme der Bürgerschaft. Mit 21 Jahren verheiratete sie sich mit dem verwitweten Bergmann Zang, der fünf Kinder in die Ehe brachte. Der zweiten Ehe entsprossen elf Kinder, so daß Frau Z. sechzehn Kinder zu betreuen hatte. Jetzt konnten 73 Enkelkinder und 35 Urenkel der Großmutter zum Geburtstag Glück wünschen. Trotz ihres hohen Alters ist Frau Zang in Haus und Hof noch recht fleißig tätig und den Kindern eine treue Hüterin.

Die Toten † der Heimat

* **Hauptlehrer Franz Warken-St. Wendel †.** Als Sohn des Saarlandes war er am 18. September 1866 zu Hasborn geboren und sollte Landwirt werden. Ihn zog es jedoch nach dem Beispiel eines älteren Bruders zum Lehrerberuf hin. In dem 1886 neugegründeten Lehrerseminar zu Prüm erhielt er von 1886—1889 seine Ausbildung. Dann diente er vom 1. 3. 1893 bis Ende 1900 in Ueberroth, von 1901—1910 in Bubach-Calmesweiler und seit Mai 1910 bis Ostern 1931, 21 Jahre, in Urweiler, seit 1. November 1914 als Hauptlehrer der dortigen Volksschule; der größte und beste Teil seiner Lebensarbeit zugleich war Dienst an der Heimat und für die Heimat. Wer ihn als Lehrer kannte, konnte nicht umhin, Fleiß und Pflichttreue in der Berufsarbeit anzuerkennen und zu rühmen. Wie der Schule, dem Lehrerstande und der Heimat hielt er auch dem Vaterlande die Treue bis zum letzten Atemzuge, ein katholischer Lehrer, ein kerndeutscher Jugenderzieher, ein Charakter vom Scheitel bis zur Sohle. Sein Name wird mit der in Urweiler vorgesehenen Kriegergedächtniskapelle verbunden bleiben.

* **Saarbrücken:** Frau Margarete Schüler geb. Charon, 77 Jahre; Frau Magdalene Schröder geb. Büchel, 27 Jahre; Frau Käthe Ohler geb. Häfner, 53 Jahre; Wilh. Brunk, 65 Jahre; Johann Alles, 63 Jahre; Schiffer Johann Walter, 60 Jahre; Frau Dolibois, 34 Jahre; Friedrich Siegel, 66 Jahre; Frau Anna Sauer geb. Fuhr, 67 Jahre; Frau Johanna Elisabeth Klein geb. Jakoby, 38 Jahre; Reichsbankrat Hans Peters; Gastwirt Georg Gansert, 65 Jahre; Johann Walsdorf, 65 Jahre; Karl Otto Barth, 38 Jahre; Frau Maria Hector geb. Gasser; Wagenmeister Peter Hartmann, 46 Jahre; Friseurmeister Peter Schirra, 52 Jahre; Frau Elisabeth Lonsinger geb. Schwindling, verw. Zell, 64 Jahre; Frau Katharina Naumann geb. Schwemm, 58 Jahre; technische Lehrerin Katharina Klauck, 43 Jahre; Frau Witwe Anna Budde geb. Seewald, 77 Jahre; Eisenbahn-Lackierer Jakob Jakobi, 45 Jahre; Jakob Stern, 60 Jahre; Rentner Karl Baum, 73 Jahre; Frau Anna Eberhardt geb. Bour, 41 Jahre. — **Brebach:** Frau Amalie Stephan geb. Krämer, 63 Jahre. — **Güdingen:** Frau Maria Schaub geb. Flauße, 60 Jahre. — **Bübingen:** Frau Sofie Hoffmann geb. Ebersohl, 73 Jahre. — **Kleinblittersdorf:** Frau Maria Philippi geb. Bur, 81 Jahre; Dr. med. Johann Kuhn, 76 Jahre. — **Gersweiler:** Schlosser Georg Stern, 36 Jahre. — **Fürstenhausen:** Kriegsbeschädigter Friedrich Winzenburg, 42 Jahre. — **Krughütte:** Frau Witwe Regina Alsfasser geb. Wolf, 62 Jahre. — **Völklingen:** Frau Witwe Elisabeth Kirschner geb. Quirin, 75 Jahre; Post-Assistent i. R. Jakob Schmitz, 64 Jahre; Frau Karoline Dhonau geb. Mohr, 77 Jahre. — **Neuforweiler:** Frau Witwe Joh. Ed. Becker, 74 Jahre. — **Ueberherrn:** Friseur Johann Berrar, 49 Jahre. — **Püttlingen:** staatlicher Steiger i. R. Peter Müller, 66 Jahre. — **Tholey:** Studienassessor Robert Eckert, 31 Jahre. — **Herrensohr:** Frau Elisabeth Kugler geb. Gelb, 48 Jahre; Frau Witwe Sophie Escher geb. Keßler, 69 Jahre. — **Dudweiler:** Gottfried Erdmenger, 73 Jahre; pensionierter Grubenschlosser Karl Lorenz, 71 Jahre; Frau Witwe Anna Weller geb. Walzer, 48 Jahre. — **Sulzbach:** Meta Mees, 23 Jahre; Johann Hessinger, 76 Jahre; Christian Schweig, 81 Jahre. — **Friedrichsthal:** Georg Groh, 68 Jahre; Maschinensteiger a. D. Reinh. Wallacher, 34 Jahre; Frau Karoline Halberstadt geb. Baumann, 46 Jahre; Emil Wolfschendorff; Frau Maria Bonner geb. Lindemann, 63 Jahre. — **Bildstock:** Frau Katharina-Luise Lessing geb. Gassert; Obersteiger a. D. Peter Schmidt, 69 Jahre. — **Spiesen:** Frau Luise Müller geb. Martin, 59 Jahre. — **Fischbach:** Wilhelm Müller, 70 Jahre; Ehrenoberbrandmeister Josef Klein. — **Hühnerfeld:** Frau Witwe Charlotte Drießler geb. Biller, 70 Jahre. — **Urweiler:** Joh. Langendörfer, 67 Jahre. — **Neunkirchen:** Frau Johanna Erner geb. Schenk; Frau Witwe Hermann Kuhfuß geb. Strauch, 89 Jahre; Frau Witwe Margaretha Jacoby geb. Schurff, 73 Jahre; Katharina Kaiser, 22 Jahre; Drechsler Karl Schwinn; Frau Wilhelmine Becker geb. Pulvermüller, 39 Jahre; Grubensekretär a. D. Peter Remy, 68 Jahre; Frau Katharina Gabel geb. Müller, 61 Jahre; Frau Witwe Gustav Schauer geb. Schenkelberger, 82 Jahre; Hermann Sauer, 31 Jahre; Zugführer i. R. Ludwig Wild, 68 Jahre. — **Oberthal:** Hauptlehrer i. R. Franz Warken, 68 Jahre. — **Wiebelskirchen:** Frau Witwe Elisabeth Becker geb. Kurz, 91 Jahre. — **Ottweiler:** Frau Witwe Wilhelmine Sauter geb. Kaiser, 66 Jahre; Frau Witwe Karl Sick geb. Geller, 60 Jahre. — **St. Wendel:** Frau Katharina Müller geb. Ballmann, 57 Jahre; Frau Witwe Wilhelmine Schulze geb. Schmoll, 78 Jahre; Frau Barbara Eberz geb. Klütsch, 52 Jahre. — **Illingen:** Frau Martha Jochum geb. Permann, 28 Jahre. — **Hüttig-Naßweiler:** pensionierter Bergmann Johann Hoffmann, 63 Jahre. — **Beckingen:** Gast- und Landwirt Jak. Jungmann, 68 Jahre. — **Hilbringen:** Michel Barth, 75 Jahre; Frau Maria Hahn geb. Dax, 50 Jahre. — **Lisdorf:** Bürgermeister Max Ruff, 58 Jahre; Helene Breininger, 24 Jahre. — **Saarlouis:** Gastwirt Franz Fuhrmann, 70 Jahre; Eisenbahn-Obersekretär i. R. Maximilian Gall, 67 Jahre. — **Wallerfangen:** Frau Witwe Nik. Jung geb. Reis, 80 Jahre. — **Saarwellingen:** Peter Blaß, 87 Jahre. — **Besseringen:** pensionierter Eisenbahnbeamter Michel Jager, 53 Jahre. — **Merzig:** Bauunternehmer Johann Peter Bell, 58 Jahre; Frau Maria Hoffeld geb. Biermann, 61 Jahre. — **St. Ingbert:** Frau Maria Tobi geb. Hoffmann, 57 Jahre; pensionierter Schmelzarbeiter Valentin Marx, 73 Jahre; Karl Schuster, 53 Jahre; Frau Karolina Nau geb. Jungfleisch, 79 Jahre. — **Homburg:** Spengler und Installateur Albert Maier. — **Güchenbach:** Frau Elisabeth Scheier geb. Hecktor, 66 Jahre. — **Diefflen:** Paula Huwig, 19 Jahre. — **Rhaunen:** Bruno Beil, 19 Jahre. — **Altstadt:** Ingenieur Otto Schleppi, 46 Jahre. — **Reimsbach:** Nikol. Bosch, 89 Jahre. — **Bonn:** Frau Witwe Elisabeth Weber geb. Schneider, 72 Jahre. — **München:** Frau Elisabeth Blum geb. Knapp, 62 Jahre. — **Dachau** (Oberbayern): Zahnarzt Dr. phil. Klein. — **Engi** (Schweiz, Kanton Glarus): Karl Schmidt, 84 Jahre.

Vom Bunde der Saarvereine

* **Neue Ortsgruppen** sind gegründet worden in: Kirchen/Sieg, Führer Paul Mildenberger, Kirchen/Sieg, Schulstraße 1; Baumholder, Führer Landrat Burchhoff, Baumholder; Idar-Oberstein, Führer Heinrich Biedermann, Oberstein, Wilhelmstr. 18; Mayen, Führer Regierungsrat Stummbillig, Mayen, Finanzamt; Andernach, Führer Lehrer Maas, Andernach; Wadern, Führer Hugo Nadermann, Wadern, Bez. Trier; Ehrang-Pfalzel, Führer Viktor Keßler, Ehrang-Pfalzel, Ringstraße 2; Münster a. Stein, Führer Heinrich Beck, Münster a. Stein; Frankenthal (Pfalz), Führer Emil Lang, Stadtsekretär, Frankenthal, Hannongstr. 20, Schriftführer Ludwig Mungai, Justizinspektor a. D., Hannongstr. 28; Aachen, Führer Lehrer Deden, Aachen; Kirchberg/Hunsrück, Führer Anstreichermeister Kraus, Kirchberg/Hunsrück; Walsum/Niederrhein, Führer Peter Bare, Walsum/Niederrhein, Provinzialstr. 90; Sinzig (Ortsgruppe für den Kreis Ahrweiler) Führer SS.-Standartenführer Jenner, Sinzig/Rhein; Cochem/Mosel, Führer Stadtobersekretär Emanuel Laux, Cochem/Mosel, Enderstr. 588a; Lünen i. W., Führer Bergrat Langer, Lünen i. W., Victoriastr. 5; Frankenthal/Pfalz, Führer Stadtsekretär Emil Lang, Frankenthal/Pfalz, Hannongstr. 20; Berncastel-Cues, Führer Lehrer Groß, Berncastel-Cues; Saarburg, Führer Kreisleiter Eibes, Saarburg.

* **Die Ortsgruppe Berlin** hielt am 7. Dezember 1933 im Restaurant zum Franziskaner, Bahnhof Friedrichstraße, ihre Monatsversammlung ab, in welcher der Führer der Ortsgruppe, Herr Rich. Hellwig, u. a. darauf hinwies, daß nicht nur die Saarländer im Reiche die Einwohner unserer Heimat in ihrem Kampf um ihr Selbstbestimmungsrecht zu unterstützen hätten, sondern daß es Herzenssache **jedes Deutschen** sein müsse, unseren

Brüdern an der Saar beizustehen. Die Aufforderung des Herrn Staatsrats Simon, daß jedes Mitglied der Saarvereine mindestens 3 neue Mitglieder werben müsse, sei unbedingt zu begrüßen und müsse von jedem Mitglied beachtet werden. — Wegen der Gründung neuer Ortsgruppen sei das Erforderliche bereits in die Wege geleitet. — Im Anschluß daran hielt der Ehrenpräsident der Ortsgruppe, Herr Verwaltungsdirektor Vogel, einen eingehenden und instruktiven Vortrag über die politische Lage im Saargebiet.

* **Die Ortsgruppe Aachen** ist am 8. Dezember gegründet worden. Der Einladung an die in Aachen lebenden Saarländer zu dieser Gründungsversammlung im Karlshaus waren über 100 Personen gefolgt. Nach der Begrüßung der Anwesenden sprach Pg. Welsch über die wichtigen Aufgaben, die den Saarvereinen für die nächsten Jahre gestellt worden sind. Zum Führer des Aachener Saarvereins wurde Herr Lehrer Deden-Aachen ernannt, ferner wurden ein Propagandawart und ein Kassenwart bestimmt. Zu der neugegründeten Ortsgruppe sprach sodann Herr Direktor Hell-Stollberg über die augenblicklichen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse im Saargebiet sowie über die vaterländischen Aufgaben der im Mutterlande wohnenden Saarländer. Mit großer Begeisterung nahm die Versammlung die Ausführungen auf. Alle Erschienenen erklärten freudig ihren Eintritt in den Aachener Saarverein.

* **Die Kreisgruppe Altenkirchen** mit dem Sitz in Wissen ist nunmehr gegründet worden. Auf Einladung eines rührigen Saarländers, des Friseurs Paul Mildenberger in Kirchen, fanden sich die im Kreise Altenkirchen wohnenden Saarländer im Zentralhotel in Betzdorf zusammen mit der Absicht, sich in einem landsmannschaftlichen Verein zu vereinigen. Aus vielen Orten waren die Saarländer und die Freunde dieses schönen deutschen Landes gekommen. Der Einberufer wies nach der Begrüßung auf den Zweck der beabsichtigten Gründung hin. Dann hielt Pg. Dr. Philippi, Wissen, einen aufschlußreichen Vortrag: „Einiges aus der 1000jährigen Geschichte des Saarlandes". Er behandelte dabei auch die Wirkungen des Versailler Vertrags auf das Saarland und das Sonderregime der Saarregierung. Er betonte, daß die Entscheidung über das Schicksal des Saargebiets doch in die Hände der Saarbevölkerung gelegt sei. Ueber die Aufgaben des Bundes der Saarvereine machte Pg. Dr. Philippi nähere Ausführungen. Herr Kreisleiter Sieler sprach von der Schönheit des Saarlandes. Das deutsche Volk stehe mitten im Kampfe um die Zusammenfassung seines gesamten Volkstums. Für uns aber ist es selbstverständlich, daß dieser Kampf genau so zum guten Ende führe, wie der Kampf am 12. November um Frieden, Ehre und Gleichberechtigung siegreich entschieden wird.

* **Die Ortsgruppe Dortmund** veranstaltete im großen Saale des Reinoldus eine öffentliche Saarkundgebung. Der Verein ehemaliger Militärmusiker und der Dortmunder Männergesangverein gaben den musikalischen Rahmen, die Dortmunder Kriegervereine und der VDA. nahmen mit ihren Fahnen und Wimpeln an der Kundgebung teil. Der Führer der Ortsgruppe, Ing. Ost, gab einen kurzen Aufriß der Entwicklung des Bundes der Saarvereine und ihrer Bedeutung für die Erhaltung des Saargebiets als deutsches Land, besonders im Hinblick auf die Abstimmung im Jahre 1935. Die Hauptansprache hielt Herr Staatsrat Simon, der Führer des Bundes der Saarvereine. Er führte u. a. aus: Hinter dem Saarvolk muß stehen das ganze deutsche Volk, eingedenk der Erkenntnis: Wenn die Saar uns nicht im Stiche läßt, dann lassen wir Reichsdeutsche auch die Saar nicht im Stich! Adolf Hitler hat sich zur deutschen Saar bekannt, indem er erklärte: In der Frage der Zugehörigkeit des Saargebiets zum Reich gibt es für uns keine Kompromisse. So hat der Führer die rechte Losung ausgegeben: Wir gehören der Saar, und die Saar gehört zu uns. Und was Hitler versprochen, das hält er. Und er kann es halten; denn das ganze Volk steht hinter ihm. — Auch die Hoffnung Frankreichs auf ein „autonomes Saarland" wird hinfällig werden. Das Saarvolk will weder unter einer Völkerbundskommission stehen, noch will es abgetrennt vom Reich ein autonomer Staat sein. Treu seiner tausendjährigen Geschichte will es zum deutschen Vaterlande gehören. Das haben die Saarländer bei der rheinischen Tausendjahrfeier bewiesen, und daran werden auch nichts ändern die importierten Verräter, die sich dort als Emigranten aufspielen; denn im Saarland selbst wachsen keine Verräter. Aller wirtschaftlicher Druck, alle Schikanen ändern daran nichts. Wenn auch das Saarvolk zum Schweigen verurteilt ist, dann reden die Steine eine um so deutlichere Sprache. Es sind die Gedenksteine, die an das Blut von 1870 und an die Fliegerangriffe während des Weltkrieges erinnern. — — Der auch im Saarland erwachte nationalsozialistische Geist will keinen Krieg; er will nur um sein Deutschtum kämpfen und die Lüge des Versailler Vertrages bei der Abstimmung 1935 zertrümmern, damit die Saarländer sind und bleiben die Grenzwächter des Westens auch im Staate Adolf Hitlers.

Regelmäßige Zusammenkünfte der Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine

(Aufbewahren und bei sich tragen!)

Ortsgruppe Berlin. Jeden ersten Donnerstag im Monat im Restaurant „Zum Franziskaner" im Stadtbahnbogen Friedrichstraße (Altdeutscher Saal), abends 8½ Uhr.

Ortsgruppe Bochum. Jeden zweiten Sonntag im Monat, nachmittags 5 Uhr im Vereinslokal, Gasthaus Ohligschläger, Bochum, Hattinger Straße 103.

Ortsgruppe Datteln. Jeden zweiten Sonntag im Monat, nachmittags 4 Uhr im Lokal Börner (Gasthaus zur Post).

Ortsgruppe Duisburg. Jeden zweiten Sonntag im Monat in der Bürgergesellschaft „Union", Duisburg, Josephsplatz 3, abends 8 Uhr.

Ortsgruppe Elberfeld. Jeden zweiten Mittwoch im Monat im Vereinshaus Elberfeld, Kasinostraße 1.

Ortsgruppe Erfurt. Jeden zweiten Dienstag im Monat im Hotel „Fürst Bismarck", Erfurt, Reglerring Nr. 6.

Ortsgruppe Gelsenkirchen. Jeden zweiten Sonntag im Monat, nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokal Gabel (Zur Hauptwache), Ahstraße, Stadt-Mitte.

Ortsgruppe Hagen. Jeden zweiten Donnerstag im Monat im Vereinslokal „Deutscher Krug", Körnerstraße.

Ortsgruppe Halle. Jeden zweiten Donnerstag im Monat, 20 Uhr 30 Min., im „Koburger Hofbräu", Kaulenberg.

Ortsgruppe Hannover. Jeden zweiten Mittwoch im Monat, 20½ Uhr, im Restaurant Ferd. Steg, Haltenhoffstraße 22.

Ortsgruppe Herne. Jeden Donnerstag, 8 Uhr, Ritterschenke, E. Biermann, Bahnhofstraße 126.

Ortsgruppe Hervest-Dorsten. Jeden zweiten Sonntag im Monat, 15 Uhr, Westfalenhalle.

Ortsgruppe Homberg. Jeden ersten Sonntag im Monat im Vereinslokal Restauration „Zur Post", Inh. Heinrich Friedrichs, Mörserstraße, Hochheide, um 16 Uhr.

Ortsgruppe Köln. Jeden ersten Mittwoch im Monat, Rudolfsaal, Inh. Heinrich Feith, Hahnenstr. 36.

Ortsgruppe Lübeck. Jeden dritten Montag in jedem Monat, 8 Uhr abends, im Kulmbacher Bierhaus, Fleischhauerstraße 16.

Ortsgruppe Mörs.-Meerbeck. Jeden vierten Sonntag im Monat, nachm. 4 Uhr, im Lokal von Hendricks (früher Hüsken), Meerbeck, Bismarckstraße.

Ortsgruppe Münster i. W. Jeden zweiten Samstag im Monat von abends 20½ Uhr an im Mathäserbräu, Münster, Roggenmarkt 16—17.

Ortsgruppe Nürnberg. Jeden zweiten Mittwoch im Monat in Nürnberg-A., „Coburger Hof", Hallplatz, 7 Uhr 20 Min.

Ortsgruppe Oberhausen. Jeden vierten Sonntag im Monat in der Gastwirtschaft „Im Krug", Eduard Tenge, Oberhausen, Markt 5.

Ortsgruppe Osnabrück. Jeden ersten Mittwoch im Monat im Hotel Bayerischer Hof (Stadtschänke), Adolf-Hitler-Platz, 8½ Uhr abends.

Ortsgruppe Stettin. Jeden zweiten Mittwoch des Monats im Restaurant „Zum Landsknecht", Birkenallee, Grabower Straße.

Ortsgruppe Stuttgart. Jeden ersten Montag im Monat im Restaurant Schwalb, Stuttgart, Charlottenplatz 3.

Ortsgruppe Wanne-Eickel. Jeden zweiten Sonntag im Monat im Gasthause Anton Altmeier, Wanne-Eickel, Hindenburgstraße 20.

Ortsgruppe Wiesbaden. Jeden zweiten Donnerstag im Monat, 8 Uhr abends, im Restaurant „Lese-Verein", Luisenstraße. Ferner Stammtisch: Altdeutsche Weinstube, Luisenstraße, Hotel Union, Neugasse.

Weitere Ergänzungen werden erbeten!

* **Die Ortsgruppe Duisburg** veranstaltete am 10. Dezember seinen Saarheimatabend. Dem herzlichen Grußworte ließ Ortsgruppenführer N. Alt Darlegungen über Geschehnisse im Jahre 1933 in der Saarfrage folgen. Er hob die Ernennung des Vizekanzlers v. Papen, eines der besten Kenner und Freunde des Saarvolkes, zum Bevollmächtigten der Reichsregierung für das Saargebiet als Zeichen der Verbundenheit zwischen Saargebiet und Reich hervor und ermahnte alle Teilnehmer, sich der gepeinigten Brüder an der Saar würdig zu zeigen in treuem Zusammenhalten und im Kämpfersein für die Saarbefreiung. Jeder soll es sich angelegen sein lassen, mitzuhelfen, daß die große Saarkundgebung am 28. Januar 1934 in der städtischen Tonhalle in Duisburg, zu der unser 1. Bundesführer, Gauleiter und Staatsrat Simon (Koblenz) sein Erscheinen als Redner zugesagt hat, eine Aufrüttelung weiter Volksmassen im Saarkampfe darstellt.

* **Ortsgruppe Halle.** Im hiesigen „Bergmannstrost", dem großen mitteldeutschen Krankenhaus für Bergleute, hielt Herr Bergrat Abels am 12. Dezember einen Vortrag über „Unser Saarland", wozu unser Julius Ostermann den Film vorführte. Schon bei der Begrüßung durch den leitenden Professor und den Herrn Knappschaftsdirektor, sowie den früheren Direktor, Herrn Bergrat Fabian, zeigte sich bei den Kranken und Genesenden, mit welcher Freude sie den Vortrag des Herrn Bergrat Abels aufnahmen, der ja sonst beruflich nur zu Unfalluntersuchungen diese armen „Kumpels" besucht. Vortrag und Bilder fanden großen Beifall. Es ist eine edle Aufgabe, an solchen Stätten des Leidens den Kranken durch diese Vorträge Abwechslung und neue Gedankenwege zu bringen, zumal diese Zuhörer für das Gebotene äußerst dankbar sind, auch der Not anderer Mitmenschen viel tieferes Verstehen entgegenbringen und sich auf ihrem Krankenbett Worte und Bilder in bleibender Erinnerung einprägen. — Am 14. Dezember sprach im „Kleingarten-Verein am Riebeckstift" unser Herr Karl Eisenbeis unter getreuer Mitarbeit von Julius Ostermann über „Unser Saarland". Der Saal war bis zum letzten Platz besetzt. Der herzliche Beifall am Schlusse zeigte die Anteilnahme an dem schweren Schicksal unserer Brüder und Schwestern an der Saar, zugleich aber auch die Entrüstung über die feindlichen Schikanen. Unser Herr Studienrat Dr. Kopelke sprach in 5 Zellen der Ortsgruppe Moritzburg der NSDAP. über „Die Unterbringung von erholungsbedürftigen Saarkindern im Reich". Ferner über „Die Saarfrage" und „Ein Musterbeispiel der Völkerbundsmethoden — Das Saargebiet" vor der Ortsgruppenversammlung der Ortsgruppe Paulusring und der „Vereinigung alter Turnerschaftler" und der aktiven Turnerschaften der Martin-Luther-Universität in Halle. Herr Dr. Kopelke hat die große Aufgabe übernommen, hier in unserer Schulstadt Halle in sämtlichen Schulen über „Unser Saarland" zu sprechen, um damit auch der Jugend ein klares, unvergängliches Bild über unsere Saarheimat und den heldenhaften Freiheitskampf des Saarvolkes zu geben. Wir haben in der Umgebung von Halle in kleinen Städten bisher 10 Stützpunkte errichtet, die uns beim weiteren Aufbau von Ortsgruppen helfen sollen. Nun werden wir mit allen Mitteln im neuen Jahr die Arbeit durch Aufrufe, Kundgebungen und Vorträge eifrig fortsetzen unter der Losung: „1934 — Das Jahr der Saar".

* **Die Ortsgruppe Herne** hielt im Saale der „Westfalenschänke" ihre Monatsversammlung ab. Der Führer der Herner Saarländer sprach über die Bedeutung, die die Saarfrage jetzt nach dem Eintritt in den Endkampf um die Rückgliederung des deutschen Saargebietes eingenommen habe und bedauerte, daß in vielen Kreisen trotz der ernsten Mahnungen die hohe Bedeutung des Saarproblems immer noch nicht vollständig erkannt sei. Pflicht eines jeden Deutschen sei es, sich jetzt im letzten Kampfjahr hinter die Saarbevölkerung und ihre Vertreter, die Saarvereine, zu stellen. Die für den 20. Januar 1934 in Herne stattfindende große Saarkundgebung war Gegenstand einer eingehenden Beratung. Anschließend erfolgte die Eintragung in die Abstimmungsliste. Trotzdem sich eine stattliche Zahl eintragen ließ, fehlen noch viele, und der Führer gab der Hoffnung Ausdruck, daß es nur noch dieses Hinweises bedürfe, um nunmehr die letzte Stimme zu ermitteln. Letzter Termin der Listeneinreichung bei der Bundesführung ist der 15. Januar 1934. Anmeldegelegenheit ist werktäglich vormittags in der Blücherstraße 58 und am Donnerstag, dem 21. Dezember, von 20 bis 22 Uhr, in der Ritterschänke, E. Biermann, Bahnhofstraße.

* **Die Ortsgruppe Herzogenrath** ist am 27. Dezember gegründet worden. Der Einberufer dieser Versammlung, Herr Richard Rauber, konnte bei der Eröffnung neben dem Referenten, Herrn Rauber-Aachen, und dem Führer der Ortsgruppe Alsdorf des BDS. auch eine Anzahl Saarländer begrüßen, die jenseits der Grenze in Holland wohnen. Diese Fühlungnahme mit den Saarländern jenseits der Grenze ist deshalb so wichtig, weil die Aufklärung dort besonders schwierig ist und auch von deutschfeindlich Gesinnten, besonders von Kommunisten, hintertrieben wird. Auf diese Verhältnisse und auf das schreiende Unrecht, das gegenwärtig der Bevölkerung des Saargebiets angetan wird, wies Herr Richard Rauber hin. Das von ihm beigebrachte Zahlenmaterial über die Entwicklung der Industrie stellte unter Beweis, wie vorsorglich und weitschauend die Verwaltungen von Preußen und Bayern früher in diesem Gebiet vorgegangen sind, um einesteils die treudeutsche Gesinnung der Saarbewohner zu unterstützen und die vorhandenen Arbeitskräfte im Saargebiet weitmöglichst zu beschäftigen. Herr Krämer-Alsdorf erläuterte die Bestimmungen des Saarstatuts über die Abstimmung im Jahre 1935. Der örtliche Leiter der NSDAP. betonte, daß die Frage der Rückgliederung des Saargebiets eine Frage sei, die mit Parteipolitik nichts zu tun habe, sondern alle Deutschen interessiere. Ganz Deutschland sei stolz darauf, daß die Saarbewohner so zäh und unter ungeheuren Opfern ihr Deutschtum verteidigten.

* **Die Ortsgruppe Koblenz** hielt am 10. Dezember im großen Saale des Kolpinghauses seine Nikolausfeier ab. Wie alljährlich waren die Mitglieder mit ihren Kindern in großer Zahl erschienen. Der Vorsitzende begrüßte die Anwesenden und gedachte sodann der Brüder und Schwestern an der Saar.

* **Der Saarverein E. V. Köln** veranstaltete im überfüllten Rudolfsaal seine diesjährige Weihnachtsfeier. Aus dem sehr gut zusammengestellten Programm möchten wir besonders die Festrede des Herrn Pfarrer Dr. Radecke hervorheben, der lange Jahre im Saargebiet amtiert hat. Er schilderte die Weihnachtsfeste der letzten 20 Jahre, die keine rechte Weihnachtsfreude mehr hatten aufkommen lassen. Auch in diesem Jahre konnte das Saarvolk, das kerndeutsch ist, diese Weihnacht noch nicht froh und frei mitfeiern, denn noch schmachtet es, mehr als je, unter einer ihm aufgezwungenen, aus Lüge und Verrat hervorgegangenen Fremdherrschaft. Aber das Volk an der Saar schaue voll Hoffnung zum deutschen Vaterhause. In anerkennenswerter Weise hatte sich der Männergesangverein der städt. Bahnen Kölns in den Dienst der guten Sache gestellt. Reicher Beifall lohnte die auf hoher künstlerischer Stufe stehenden Darbietungen. Auch die vorgetragenen Lieder zur Laute und ein von Mitgliedern des Vereins flottgespieltes Weihnachtsschauspiel ernteten vielen Beifall.

* **Ortsgruppe Lünen.** In der Nr. 24 vom 15. Dezember ist unter der Rubrik „Neu gegründete Ortsgruppen" ein Irrtum unterlaufen: Der Führer der neuen Ortsgruppe Lünen i. W. ist Herr Bergrat Langer, Lünen i. W., Victoriastr. 5.

* **Die Ortsgruppe Lünen** in Westfalen ist am 10. Dezember mit 50 Mitgliedern gegründet worden. Der Einberufer, Bergrat Langer, wies auf die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung des Saargebiets hin. Das Kohlenvorkommen hätten die Franzosen bei der Aufstellung des Versailler Vertrages dazu benutzt, um das Saargebiet unter ihren Einfluß zu bringen. Die stark entwickelte Eisen-, Glas- und Keramik-Industrie im Saargebiet in Zusammenhang mit einer fleißigen Bevölkerung habe dieses Gebiet zu einem reichen Stück Land deutscher Erde gemacht. Der Redner hob die angeborene Heimattreue der Saarländer und die dort von jeher herrschende Volksverbundenheit hervor und brachte besonders zum Ausdruck, daß im neuen Deutschland der Not und den Wünschen der Saarbevölkerung volles Verständnis entgegengebracht würde. Es sei deshalb Pflicht des gesamtdeutschen Volkes, der Saarbevölkerung in dem bevorstehenden Endkampf um die Freiheit die Treue zu halten. Kreisleiter Franke betonte die Volksverbundenheit unter dem Volkskanzler Adolf Hitler, dem es gelungen sei, die Klassengegensätze zu beseitigen und ein geeinigtes deutsches Volk zusammen zu bringen. Dieses starke geeinigte deutsche Volk würde mit allen Mitteln für sein heiliges Recht eintreten und deutsches Gebiet nicht im Stiche lassen, sondern es vor Gott und der Welt zurückfordern. Unter einmütiger Zustimmung der Versammlung übernahm Bergrat Langer das Führeramt der neuen Ortsgruppe. Er bestimmte zum zweiten Vorsitzenden Bergrevierinspektor Lonsdorf, zum Kassenwart Ingenieur Waldura und zum Werbewart den Bergschul-Abiturienten Wissing.

* **Die Ortsgruppe Mainz** veranstaltete eine Saarkundgebung am 2. Dezember v. J., im großen Saale der Mainzer Liedertafel, welcher die Herren Reichsstatthalter Sprenger und Preuß. Staatsrat Simon, Koblenz, beiwohnten. Der Führer der Ortsgruppe konnte in seiner Begrüßungsansprache auch die Vertreter der Kreisleitung der NSDAP., des Stahlhelm, der Behörden, der Provinz, des Kreises und der Stadt begrüßen. Die heutige Saar-Kundgebung, so fuhr Redner weiter fort, soll ein Treuebekenntnis sein und soll unseren Brüdern und Schwestern an der Saar die Kraft geben, zum weiteren Durchhalten, die sie in ihrem schweren Kampf notwendig haben. Die Verordnungen, die eben seitens der Regierungskommission des Saargebietes herausgegeben würden, hätten mit der Frage der Volksabstimmung nichts mehr zu tun, sie seien nichts anderes als Verordnungen des Gefängnisses und des Zuchthauses. Dieselben könnten aber der Entschlossenheit der Rückkehr zum Vaterland keinen Abbruch tun. Hier beginne Zweck und Ziel des

Bundes der Saarvereine. Staatsrat **Simon, Führer des** Bundes der Saarvereine, hielt darauf einen Vortrag über das Thema „Der Kampf um die deutsche Saar". Herr Reichsstatthalter Sprenger hielt eine kurze Ansprache, in welcher er betonte, daß er es für seine Pflicht gehalten habe, zu dieser ersten Veranstaltung des Bundes der Saarvereine in Hessen zu erscheinen. Eine besondere Weihe erhielt die Saarkundgebung durch die Aufführung der Saarsprech-Chöre von Theo Jörg, Saarbrücken. Die Sprech-Chöre „Trutzwacht und Jungwacht" wurden von 25 Jungens des Jungvolks aus dem Saargebiet vorgetragen, an der Spitze der kleine Hans Busch (ein richtiger Quez). Die Saar-Kundgebung war eine ergreifende Feierstunde, auf die die Ortsgruppe Mainz mit berechtigtem Stolz und innerer Genugtuung zurückblicken kann.

* **Ortsgruppe Bad Münster a. St.** Auch hier wurde eine Ortsgruppe gegründet. In der verhältnismäßig gut besuchten Versammlung erläuterte der Kreisleiter des Bundes, Lordt, Kreuznach, den Zweck und die Ziele des Bundes. Der Kreiszellenwart des Bundes, Kunkel, schilderte Wahrnehmungen von seiner letzten Reise im Saargebiet. Zum Ortsgruppenführer wurde Reichsbahnrat Beck bestimmt. Er sprach über den Schandvertrag von Versailles und die kommende Abstimmung im Saargebiet. 41 Mitglieder traten sofort der Ortsgruppe bei. Weitere Anmeldungen werden an den Ortsgruppenführer, den Schrift- und Kassenwart, Reichsbahnobersekretär Ruth oder den Propagandawart Polizeimeister Schappert erbeten. Wir müssen unseren Brüdern und Schwestern an der Saar den Rücken stärken. Sie sollen merken, daß ganz Deutschland hinter ihnen steht.

* **Der Saar- und Pfälzerverein Groß-Oberhausen** hatte am 14. Dezember einen großen Freudentag. 82 Saarkinder wurden durch die rührige Arbeit der NS.-Volkswohlfahrt und des Saarvereins in unserer Stadt untergebracht. Jungvolk, Hitlerjugend, Bund der Mädchen, VDA.-Gruppen, Schulklassen, Saarverein mit Fahne und die Standartenkapelle 159 waren auf dem Bahnsteig angetreten und erwarteten den Zug mit unseren Heimatkindern. Als die kleinen Gäste alle glücklich auf das Oberhausener Pflaster befördert waren, ging's mit Musik nach dem evangelischen Gemeindehaus auf der Nohlstraße. Beigeordneter Nenne hieß sie im Namen der Stadtverwaltung willkommen. Im Namen des Saar- und Pfälzerverein begrüßte der Ortsgruppenführer Karrenbauer die kleinen Landsleute und hieß sie herzlich willkommen als Kinder echt deutscher Volksgenossen.

* **In der Ortsgruppe Stolberg** hielt der Führer des Bundes der Saarvereine, Herr Staatsrat Simon-Koblenz, am 10. Dezember einen einstündigen Vortrag. Er ging vom Versailler Diktat aus, das zu den bestehenden Streitpunkten neue Zankäpfel hinzufügte. Hierzu gehört auch die Schaffung des Abstimmungsgebietes an der Saar. Als Frankreich die Annexion der Saar nicht durchsetzen konnte, gegen den Willen des Präsidenten Wilson, behauptete es, dort lebten 150 000 Franzosen. Weiter stellte es die Lüge auf, die Saar sei geschichtlich und traditionell mit Frankreich verbunden, weil sie vor 1815 französisch gewesen sei, vergaß aber zu bemerken, daß dies damals erst 20 Jahre der Fall gewesen sei. Wie so oft in den „Friedensverhandlungen" von Versailles setzte Frankreich sich durch, und für das Saargebiet begannen Jahre der Knechtschaft und Unterdrückung. Als man, so führte er u. a. aus, das Erwachen des Deutschtums sah, versuchte man es mit der wirtschaftlichen Bindung und verlegte die Zollgrenze gegen Deutschland. Frankreich konnte nicht verhindern, daß die Saarländer am nationalen Geschehen Deutschlands teilnahmen und dies mit einer Inbrunst, wie es nur bei Unterdrückung möglich ist. Bundesgenossen sind der Regierungskommission in den sogenannten Emigranten erwachsen. Die Flüchtlinge propagieren einen eigenen Saarstaat nach dem Muster Luxemburg, um hier eine Keimzelle des Kommunismus und der Sozialdemokratie zu schaffen. Welche Aufgaben erwachsen nun uns im Inneren des Reiches? Jeder müsse den Willen haben, die Saar nie preiszugeben. Die Brüder und Schwestern an der Saar müssen wissen, daß das Reich zu ihnen aufschaut.

* **Die Ortsgruppe Lübeck zählt jetzt bereits 35 Mitglieder.** Nach eingehenden Ausführungen über die jetzt gültigen Richtlinien für die Abstimmung wurde festgestellt, daß elf anwesende Mitglieder unbedingt abstimmungsberechtigt sind, während bei einer größeren Zahl noch genaue Prüfung vorgenommen wird. Dann wurden die genauen Richtlinien für die weitere Arbeit zur Durchorganisierung der Ortsgruppen bekanntgegeben. Die Versammlungen finden von jetzt ab immer am dritten Montag im Monat statt.

Briefkasten

Mit herzlichem Dank verzeichnen wir den Eingang folgender Beiträge: F. W. in N. RM. 3,—. Direktor F. St. in S. RM. 15,— (in gewünschter Weise verbucht). A. B. in L. RM. 3,—. A. B. in O. RM. 6,—, M. G. B. L. in S. RM. 5,40, P. Sch. in G. RM. 5,75 Direktor H. D. in I. RM. 8,—, L. Sch. in N. RM. 6,—, M. S. in G. RM. 10,—.

Bücherbesprechung

* **Das Saarstatut,** Handbuch des Saardeutschen für die Volksabstimmung. Textausgabe mit Anmerkungen und einer Industriekarte des Saargebiets von M. Heineburger. Preis 0,50 RM. Saarbrücker Druckerei und Verlag A. G. 1933. In 40 Artikeln hat das Versailler Diktat 1919 über die Abtrennung des deutschen Saargebietes von Deutschland entschieden. Mit der im Jahre 1935 vorgesehenen Volksabstimmung ist der Kampf um die Rückkehr der Saar zum deutschen Mutterland in voller Schärfe entbrannt. Mit Zwangsverordnungen sucht die vom Völkerbund eingesetzte, in der überwiegenden Mehrheit aus ausländischen Mitgliedern zusammengesetzte Regierungskommission den urdeutschen Charakter des Saargebietes zu verfälschen und die Abstimmung 1935 zu Ungunsten Deutschlands zu beeinflussen. Angesichts dieses hochpolitischen Kampfes um die Saar, ist es die Aufgabe jedes Deutschen, sich im heutigen Zeitpunkt genau über die grundlegenden Bestimmungen des Saarstatuts zu orientieren. Die vorliegende Broschüre ist in hervorragender Weise zur Aufklärung geeignet. Der Verfasser hat an Hand der 40 Artikel in erschöpfenden Anmerkungen die Sachlage klar herausgestellt. Eine beigegebene Industriekarte des Saargebietes zeigt auch die außerordentlich große wirtschaftliche Bedeutung des Saargebietes für Deutschland. Die Broschüre gehört in die Hände aller Deutschen, der billige Preis ermöglicht jedem den Bezug.

* **„Die Pfalz am Rhein",** Pfalz- und Weinkalender für das Jahr 1934 mit 106 Bildern von Land, Leuten und Dingen. (Kunst-Abreiß-Kalender.) 6. Jahrg. Verlag D. Meininger, Neustadt a. d. Haardt Preis 1,50 RM. Dieser Tageweiser für das kommende Jahr soll weiten Kreisen die Schönheiten der Pfalz künden, die er in neuen, sehr gelungenen Bildern in sauberem Druck zeigt. Es sind da Landschaften, Dörfer, Flugzeugaufnahmen — stille Winkel, verträumte Straßen, würdige Gotteshäuser und wogende Felder, — Aberdstimmungen, Wolkengebilde und Rauhreifgemälde zu sehen, — Täler und Höhen, prangende Rebengelände — ein reicher Kranz von Köstlichkeiten, an die der glückliche Pfälzer Landsmann „gewöhnt" ist, die aber den fremden Besucher einfangen und immer wieder anziehen. Nicht nur das Land, sondern auch der Pfälzer Menschenschlag ist bildlich geschildert, bei der Arbeit und beim Schoppen; Urväter Hausrat taucht aus der Vergangenheit auf, Erzeugnisse heimischer Handwerkskunst und heimische Großgewerbe sind gestreift.

* **Vier Lieder von der deutschen Saar!** Der als Sängerführer und Dichter bekannte Bundesschriftführer des Saar-Sängerbundes, Walther Stein, hat mit einem Vorspruch eine Folge von vier Liedern von der deutschen Saar im Verlag Karl Hochstein (Heidelberg) herausgebracht, denen Meister Georg Nellius eine wahrhaft hinreißende Vertonung für Männerchöre a capella zuteil werden ließ. Nicht zu schwer im Notenbild, übersichtlich in der klaren melodischen Linienführung der Stimmen, kraftvoll im Chorklang, plastisch in der Gestaltung, kühn und packend in der Steigerung, — überhaupt ein Kunstwerk von restloser Emporführung von Dichtung und Komposition zu einer vollkommenen künstlerischen Einheit! Der erste Chor „Heimweh" schlägt sehnsuchtsvoll den Grundton der Liedfolge an, der zweite „Saarfahrt" vergegenwärtigt die Schönheit dieses gottgesegneten Fleckchens deutscher Erde, der dritte „Brautlied" gibt der Erwartung Ausdruck, daß der Bräutigam bald die harrende Braut heimholen möge, und der letzte „Trauerlied an den Wein" beschließt die Folge mit einem sinn- und wirkungsvollen Scherzo. Möge die Liedfolge, die aus den heißen Quellen glühender vaterländischer Begeisterung strömte, ebenso glühende Begeisterung wecken überall in deutschen Landen und darüber hinaus, wo Deutsche wohnen und der um ihre Freiheit ringenden Schwestern und Brüder an der Saar gedenken! Die Lieder sind zu beziehen vom Verlag von Karl Hochstein, Heidelberg. Partitur aller vier Lieder in einem Heft 3 RM., jede Stimme zu Nr. 1, 3, 4 je 0,20 RM., jede Stimme zu Nr. 2 je 0,25 RM.

* **„Unser scheen, frehlich Saar."** Gedichte in Saarbrücker Mundart. Unter Mitarbeit der Autoren E. Reinhard, F. Schön, L. Bruch, K. Schwingel, N. v. W., N. Fox, E. Thrasolt, F. Diesinger herausgegeben, gedruckt und verlegt von Gebr. Hofer, A.-G., Saarbrücken, 1933. Kurz vor Weihnachten erschien dieses etwa 200 Seiten starke Buch, das zum erstenmal die Mundartdichtung des Saarbrücker Landes zusammenfaßt als ein Zeugnis des Deutschtums derer, die diesem Lande entsprossen sind. Das Buch enthält heitere Gedichte, die Land und Leute schildern, dann aber auch zarte, lyrische Gedichte, die beweisen, daß die Mundart zum Ausdruck seelischer Zustände fähig ist. Insbesondere kommt die nationale Empfindung der Saardeutschen zum Ausdruck. Wegen dieses vaterländischen Einschlags ist das Buch insbesondere für die Veranstaltung von „Deutschen Saarabenden" zu empfehlen. Der Preis beträgt 12 Franken = 2 RM.

* Genehmigung für die Einreise in das Saargebiet nur in besonderen Fällen erforderlich

Der Schutzverein für Handel und Gewerbe im Saargebiet e. V. teilt mit: Die Bestimmungen in der Verordnung der Regierungskommission betr. Abänderung und Ergänzung der Verordnung vom 20. Mai 1933 zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit vom 28. November 1933 über die Einreisegenehmigung für gewisse Personen sind besonders in der nichtsaarländischen Presse irrtümlich ausgelegt worden. Der Schutzverein möchte demgegenüber ausdrücklich feststellen, daß zur Einreise in das Saargebiet zu Privat- und Geschäftszwecken usw. eine saarländische Genehmigung nach wie vor nicht erforderlich ist. Auf Grund der Verordnung betr. die Regelung des Verkehrs im Saargebiet vom 24. Mai 1927, die die gleichlautende Verordnung vom 16. 4. 1925 ergänzte, war die Genehmigung zur Einreise in das Saargebiet nur für solche Personen erforderlich, die in das Saargebiet einreisten, um dort an einer öffentlichen Veranstaltung teilzunehmen oder für solche, die als Mitglieder eines Vereins oder einer sonstigen Personenmehrheit in dieser Eigenschaft, sei es einzeln, sei es geschlossen, einreisten. Diese Bestimmung hat durch Artikel 2, Abs. I, Ziffer 2 der oben genannten Verordnung vom 28. November 1933 mit Wirkung vom 15. 12. 1933 eine Verschärfung vor allem dahingehend erfahren, daß die Uebertretung mit Gefängnis von 2 Wochen bis zu 2 Monaten bestraft wird. Die betreffenden neuen Bestimmungen haben folgenden Wortlaut:

„Mit Gefängnis von 2 Wochen bis zu 2 Monaten wird, soweit nicht die Tat nach anderen Vorschriften mit einer höheren Strafe bedroht ist, bestraft: wer ohne im Besitz der durch die Verordnung vom 16. 4. 1925 betreffend Regelung des Verkehrs vorgeschriebene Einreisegenehmigung zu sein, im Saargebiet als Redner in einer öffentlichen oder geschlossenen Veranstaltung auftritt oder wer ohne im Besitze der Einreisegenehmigung zu sein, im Saargebiet im Auftrage einer nicht saarländischen Behörde oder Leitung eines nicht saarländischen Verbandes, Vereinigung oder Organisation eine Tätigkeit irgendwelcher Art in politischen, gewerkschaftlichen und beruflichen Vereinigung ausübt."

Für Privat- oder Geschäftsreisen usw. in das Saargebiet genügt also nach wie vor der gültige Reisepaß oder ein sonstiger von der zuständigen Heimatbehörde des Einreisenden ausgestellter Personal-Ausweis.

Was jeder von der Volksabstimmung im Saargebiet schon heute wissen muß.

Nach dem Versailler Vertrag soll über das endgültige Schicksal des Saargebiets die Saarbevölkerung selbst durch Volksabstimmung entscheiden.

Die Abstimmung soll Anfang 1935 erfolgen. Der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest. Er wird vermutlich etwa Mitte Januar 1935 liegen.

Abstimmungsberechtigt sind alle Personen beiderlei Geschlechts, die 1. am Abstimmungstage über 20 Jahre alt sind und 2. am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, d. h. am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt haben. Es kommt lediglich auf die Erfüllung dieser beiden Bedingungen an, weitere Bedingungen werden nicht gestellt. Es ist also nicht erforderlich, daß man im Saargebiet geboren ist oder am Abstimmungstage dort wohnt; auch auf den Besitz einer bestimmten Staatsangehörigkeit kommt es nicht an und ebensowenig auf den Besitz der sogenannten Eigenschaft als „Saareinwohner", die mit der Abstimmungsberechtigung nichts zu tun hat. Das im Saargebiet vorhandene amtliche Material wie Melderegister, Stimmlisten, Hausstandslisten usw., das als Grundlage für die Feststellung der Abstimmungsberechtigten dienen kann, ist auf Anordnung des Völkerbundes bereits vor Jahren gesammelt und sichergestellt worden. Jedoch kann jedem, der am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt hat und inzwischen von dort verzogen ist, nur empfohlen werden, sich alle Urkunden und sonstigen Beweismittel, mit denen er seine Abstimmungsberechtigung nachweisen kann, sorgfältig aufzuheben.

Abgestimmt wird über folgende drei Fragen:

1. Beibehaltung der durch den Versailler Vertrag geschaffenen Rechtsordnung, 2. Vereinigung mit Frankreich, 3. Wiedervereinigung mit Deutschland. Das ist die Reihenfolge der Abstimmungsfragen nach dem Versailler Vertrag. Selbstverständlich kommt nur die dritte Frage in Betracht. Die erste Abstimmungsfrage wird von der französischen Propaganda vielfach als Abstimmung für eine „Autonomie", für ein „selbständiges Saargebiet" bezeichnet. Dies ist ein Täuschungsmanöver. Nach dem klaren Wortlaut des Vertrags darf lediglich über die **Beibehaltung der jetzigen Rechtsordnung** abgestimmt werden. Diese Rechtsordnung ist aber das Gegenteil von staatlicher Selbständigkeit, denn die Saarbevölkerung regiert sich nicht selbst, sondern wird von einer in Genf ohne ihr Zutun ernannten Kommission regiert, außerdem werden die Kohlengruben von Frankreich betrieben, und zollrechtlich ist das Saargebiet an Frankreich angeschlossen. Will man also das, was der Versailler Vertrag bei der ersten Abstimmungsfrage meint, mit anderen Worten wiedergeben, so darf man nicht „Autonomie" oder „Selbständigkeit" sagen, sondern **„Beibehaltung der Fremdherrschaft"**.

Die Abstimmung erfolgt nach Gemeinden oder Bezirken. Ob die eine oder die andere Möglichkeit gewählt wird, ist noch unbestimmt, ebenso, was unter „Bezirken" zu verstehen ist.

Die Vorbereitung und die Durchführung der Volksabstimmung liegt nicht in Händen der Regierungskommission, sondern des Völkerbundes. Der Völkerbund, und zwar der Völkerbundsrat, hat auch Bestimmungen über den Zeitpunkt und über die näheren Einzelheiten der Abstimmung zu treffen. Bei all diesen Bestimmungen hat er die allgemeine Richtlinie zu befolgen, daß eine freie, geheime und unbeeinflußte Stimmabgabe gesichert ist. Die Bestimmungen des Völkerbundes werden natürlich ausreichende Zeit vor der Abstimmung öffentlich bekanntgegeben werden.

Die Entscheidung über die Volksabstimmung trifft ebenfalls der Völkerbund nach Maßgabe des durch die Abstimmung ausgedrückten Willens der Stimmberechtigten. Es ist anzunehmen, daß diese Feststellung des Abstimmungsergebnisses nur ganz kurze Zeit in Anspruch nehmen wird.

Gegründet 1920 von Verwaltungsdirektor Th. Vogel-Berlin.

Erscheint monatlich zweimal: am 1. und 15. mit der vierseitigen illustrierten Monatsbeilage „Saar-Heimatbilder". Bestellungen nur durch die zuständigen Postanstalten (Postzeitungsliste S. 266) erbeten. In Sonderfällen erfolgt Zusendung durch die Geschäftsstelle Saar-Verein, Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. Fernsprech-Anschluß: Amt Bergmann 3243. — Bezugspreis monatlich 50 Goldpfennig. — Alle Zahlungen auf Postscheckkonto Berlin NW 7. Nr. 66536, oder auf Deutsche Bank. Depositenkasse O, Berlin SW 47, Belle-Alliance-Platz 15, in beiden Fällen für Konto „Geschäftsstelle Saar-Verein" mit dem Vermerk „Saar-Freund" erbeten. — Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Richard Posselt, Berlin-Lichterfelde. — Verlag: Geschäftsstelle „Saar-Verein", Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. — Druck: Deutsche Zentraldruckerei A.-G., Berlin SW 11. — Auflage 3650.

Milch und Milchprodukte

nur vom

Milchhof Saarbrücken

Größter und modernster Molkereibetrieb im Saargebiet.
Verkaufsstellen-Nachweis unter Fernruf 27021
Hausfrauen, unterstützt das einheimische Unternehmen.

„Schienenvester: Saarbrücken"

Spezialhaus für

Schienen / Schwellen

Haken- u. Unterlagsplatten, sonst. Kleineisenzeug
billigst aus ständigen Lagervorräten erhältlich
Eisenbahn-Oberbaubedarf

RICHARD VESTER / SAARBRÜCKEN
Telefon 20931
Vertreter: Mannheim, Chamissostr. 7. Telefon 52378
Lager: Ludwigshafen-Rhein Telefon 61962

FR. KARCHER, C. ROTH & Cie

mit beschränkter Haftung
BECKINGEN a. d. SAAR
Tochterwerk: Süddeutsche Schraubenwerke m. b. H., Waiblingen b. Stuttgart.

MASSENFABRIKATION
von rohen, schwarzen Schrauben und Muttern, sowie von Kleineisenzeug ähnlicher Art.
Alle Artikel können auch in feuerverzinkter Ausführung geliefert werden.
Jährl. Gesamtproduktion etwa 20000 Tonnen.

Sinn Saarbrücken schon seit 1878

Sulzbach-Saar

bedeutendster Ort des Sulzbachtales an der Eisenbahnstrecke Bingerbrück — Saarbrücken.
Rauchende Essen in herrlichen Wäldern.
Zu Sulzbach gehört der „brennende Berg".
Siehe Goethe: „Aus meinem Leben".

Unsere Bundesnadel

ist das **Kennzeichen aller Kämpfer**, die sich für die Freiheit unserer Saarheimat einsetzen. Es sollte jedes Mitglied als **Ehrenzeichen**, als **Auszeichnung** tragen. Wer es noch nicht besitzt, bestelle es sofort bei der

Geschäftsstelle „Saar-Verein"
Berlin SW 11, Stresemannstraße 42

Preis 1 RM.

Jeder muß sie tragen

Leset und verbreitet

die von der Geschäftsstelle „Saar-Verein" herausgegebene Halbmonatsschrift

„SAAR-FREUND"

Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen. — Der Bezugspreis beträgt vierteljährl. 1,50 RM

Alle Zuschriften für den „Saar-Freund" sind zu richten an:

Geschäftsstelle „Saar-Verein"
Berlin SW 11, Stresemannstrasse 42

Das National-Lied der Saarländer:

Deutsch ist die Saar

ist jetzt endlich erschienen in folgenden Ausgaben:

Ausgabe für Klavier mit vollständigem Text . . . Mk. 1,—

für Männerchor:

Partitur . . . . . . Mk. 1,—

jede Stimme . . . . „ —,20

Postkarten pro Stück 10 Pfg.

Bei Mengenbezug verlangen Sie Extra-Offerte.

Allein-Vertrieb durch den Original-Verleger

Musikalienhandlung Strohmayer

Saarbrücken

Vor Nachdruck wird gewarnt.

BECKERs BIER

ST. INGBERT

Das an der Saar bevorzugte Bier

Süddeutsche Zucker-Aktiengesellschaft Mannheim

■

Unsere „Südzucker"-Erzeugnisse

sind von anerkannt unübertroffener Güte und Reinheit.

Besonders beliebt sind:

Frankenthaler Würfel-Raffinaden

Frankenthaler Puder-Raffinaden

Frankenthaler Kristall-Raffinaden

■

Süddeutsche Zucker-Aktiengesellschaft Mannheim